Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 252. — Bromberg, Freitag den 31. Oktober 1930. — 54. Jahrg.

Die Arbeitslosigkeit

und ihre internationale Bekämpfung.

In den letzten Wochen hat die Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt immer mehr zugenommen, so daß seit dem Vorjahr folgende Steigerungen in den einzelnen Ländern zu beobachten sind: Belgien mit 335 Prozent Steigerung, die Vereinigten Staaten mit 250 Prozent und die Niederlande mit 244 Prozent stehen weitaus an der Spitze. Es folgen die Tschechoslowakei mit 213 Prozent, Polen mit 197 Prozent, Deutschland mit 197 Prozent, Italien mit 176 Prozent, Großbritannien mit 164 Prozent, Österreich mit 136 Prozent, Schweden mit 133 Prozent und Frankreich mit 113 Prozent Zunahme. Im Verhältnis dazu steht die Senkung der Produktionsindices (Maßstab 100 im Juni 1929) in Deutschland am erheblichsten auf 78, in Polen auf 80, in den Vereinigten Staaten auf 80, in Finnland auf 83, in Kanada auf 88, in Großbritannien auf 91, in Frankreich auf 91 und in Schweden auf 96. Die Insolvenzziffern gingen (gegen einen Index von 100 für Juni 1929) in Deutschland auf 120, in Österreich auf 140 und in den Vereinigten Staaten auf 203.

Wie aus den angegebenen Ziffern hervorgeht, ist die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten gegen das Vorjahr — nächst Belgien am meisten — um 250 Prozent gestiegen, man schätzt die Arbeitslosen amtlich auf 3½ Millionen, außeramtlich sogar auf 6 Millionen. Der von Hoover beauftragte Oberst Wood erließ einen Aufruf an die Industrie, möglichst viele Leute einzustellen; die Regierung selbst beschloß, die in Deutschland viel diskutierte Arbeitsstreckung einzuführen, und die Verwaltung der Wasserstraßen machte mit einem Kurzarbeitsprojekt bereits den Anfang. Das ist einer der sehr seltenen Schritte, die Amerika zur Einmischung in Arbeitslosenfragen tut. Wood erklärte jetzt wieder, daß eine Erwerbslosenunterstützung nicht in Frage käme. Wie bekannt, gibt es in Amerika keine öffentliche Verwaltung, die sich um die Arbeitslosen kümmert, keine gewerkschaftliche Arbeitslosenfürsorge und nur eine sehr verkümmerte Armenpflege, so daß die Arbeitslosenunterstützung vollkommen Aufgabe der Privatwohltätigkeit ist.

England hat über zwei Millionen Arbeitslose aufzuweisen, je 10 Arbeitende müssen einen Arbeitslosen miternähren. England geht jetzt zur Verlängerung der Schulzeit über, um wenigstens einen Teil der jungen Bevölkerung vom Zustrom zum Arbeitsmarkt abzuhalten. Preußen macht einen ähnlichen Vorschlag für Deutschland. Die Erschwerungen der Unterstützungsbezüge (Wartezeit und Nachweis des Arbeitseifers) hat England vorübergehend außer Kraft gesetzt, so daß eine Art Krisenunterstützung geschaffen wurde.

Die Frage drängt sich auf, wie die Länder überhaupt die Arbeitslosenunterstützung durchführen. Die beiden Hauptformen der Hilfe, die staatliche und die vom Staat geförderte gewerkschaftliche Unterstützung sind in 18 fremden Staaten verbreitet. Die wirkliche staatliche Arbeitslosenversicherung mit Teilnahmezwang besteht in Deutschland seit 1918, in Italien seit 1919, außerdem z. T. weit unzureichender in Österreich, England, Irland, Bulgarien, Polen, Rußland und Queensland. Gewerkschaftliche Versicherungen, denen Mittel aus öffentlichen Kassen zufließen, bestehen in der Schweiz, in Belgien, Dänemark, Spanien, Finnland, Frankreich, Luxemburg, Norwegen, den Niederlanden und in der Tschechei. Die staatlichen Versicherungen erfassen zusammen etwa 90 Prozent der gesamten Arbeitslosen-Unterstützungsempfänger der Welt. Zu den staatlichen oder von staatlichen Mitteln gewährten Hilfen kommen (neben sozialen Maßnahmen wie Notstandsarbeiten) die Unterstützungen unabhängiger Gewerkschaften, die entweder dort existieren, wo es keine staatliche Hilfe gibt, oder (z. B. in Deutschland) neben der Staatshilfe bestehen. Außerdem muß man sich darüber im klaren sein, daß es auch mit der Arbeitslosenunterstützung allein nicht getan ist, daß vielmehr nach Erschöpfung der Unterstützungsmöglichkeit die öffentliche Wohlfahrt und Armenpflege in Anspruch genommen werden. In Deutschland spricht man dann von Wohlfahrtserwerbslosen, die im Januar 1930 allein 240 000, im April 320 000 ausmachten. In England beispielsweise kommt auf eine Million Arbeitslosen-Unterstützungsempfänger eine Zahl von etwa 450 000 Wohlfahrtserwerbslosen, die Armenunterstützung beziehen. Unter der Arbeitslosennot krankt die ganze Welt, wenn man bedenkt, daß auch in Ländern ohne staatliche Erwerbslosenfürsorge die Armenfürsorge in Anspruch genommen wird.

Keine Unterüstützung der Arbeitslosen kann das Arbeitslosen-Problem als solches beseitigen. Die Unterstützungen haben ein Ende, wenn sie die lebensfähige Wirtschaft derart belasten, daß alle Arbeitenden arbeitslos werden. Dann haben wir zwar das Gleichheitsideal der Sowjets erreicht, aber auch das Chaos, das den Herren im Kreml neuerdings jede Unterstützung für die Arbeitslosen verbietet. Das erträumte Seowjetparadies wird gerade für die Arbeitslosen zur Hölle.

Das beste Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist die Erhaltung der Arbeitsstätten, die Schaffung neuer Arbeitsgelegenheiten. Die Krise ist, wie wir sahen, international. Sie umspannt die ganze Welt, und ist daher nicht für ein einzelnes Land zu lösen. Zu **verurteilen ist jeder überspannte Nationalismus,** der diese Verflechtung übersieht. Zu verurteilen ist jede unproduktive Belastung eines Volkskörpers, wie z. B. von allen wirtschaftsverständigen Menschen in den Reparationslasten erblickt wird, denn sie vermehrt nicht allein die Arbeitslosigkeit, des Tributvolkes, sondern aller Länder, die mit seinem Absatzmarkt und mit seiner Konkurrenz rechnen müssen. **Wenn die Mächtigen dieser Welt, die Leiter der Staaten, sich endlich einmal von falschen Vorurteilen und engstirnigen Begriffen frei machen könnten, dann würden sie zunächst das Problem der Arbeitslosigkeit großzügig anpacken und nicht eher vom Beratungstisch aufstehen, bis es eine annehmbare Lösung findet.**

Auch die Hilfe für die Arbeitslosen, die bis dahin nicht aufhören darf, soll eine allgemeine sein. In vorbildlicher Weise hat das der Spitzenkandidat der Bromberger Deutschen Liste verstanden, als er zu einer Sammlung anregte, die den Arbeitslosen beider Nationen zugute kam. **Es wird Aufgabe und Pflicht der Deutschen Fraktion im kommenden Sejm sein, sich dieses Problems mit besonderem Ernst anzunehmen. Arbeitsbeschaffung und Unterstützung der Arbeitslosen müssen ineinandergreifen, um das Elend zu bannen, das über den Völkern liegt, das sie zu keiner Ruhe kommen läßt und das Ende der vielgerühmten Errungenschaften des Abendlandes verheißt, wenn man ihm nicht mit allem Ernst zu Leibe geht, wenn sich das Geschlecht zu klein erweist, das es in dieser geschichtlichen Stunde bannen soll.**

Weniger Feste!

Ein Mahnruf der Deutschen und der Preußischen Regierung.

In Berlin wird amtlich mitgeteilt:

Bei der großen wirtschaftlichen Not, mit der weiteste Kreise des deutschen Volkes zu kämpfen haben, muß jedes Übermaß an Feiern und Vergnügungen vermieden werden. Aus diesem Grunde haben die Reichs- und die Preußische Staatsregierung beschlossen, Einladungen gesellschaftlicher Art nur beim Vorliegen von besonderen Anlässen Folge zu leisten und ihre eigenen gesellschaftlichen Veranstaltungen auf das Mindestmaß dessen zu beschränken, was mit pflichtgemäßer Repräsentation vereinbar ist. Der Herr Reichspräsident hat diesen Beschluß ausdrücklich gutgeheißen. Die Reichsregierung und die Preußische Staatsregierung richten angesichts des Ernstes der Zeit an alle Kreise die dringende Aufforderung, auch ihrerseits die gesellschaftlichen Veranstaltungen einzuschränken und insbesondere von öffentlichen Festlichkeiten möglichst abzusehen.

Deutscher Protest in Warschau

gegen die deutsch-feindliche Hetzkampagne der polnischen Presse.

Warschau, 30. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) **Der deutsche Gesandte in Warschau hat von der Reichsregierung den Auftrag erhalten, bei der Polnischen Regierung energischen Protest gegen die auf falschen Angaben beruhende Hetzkampagne der polnischen Presse gegen Deutschland einzulegen. In der letzten Zeit erschienen nämlich in der polnischen Presse Artikel, die in tendenziöser Weise die in der Reichswehr herrschenden Verhältnisse behandelten.**

Einigung im Berliner Metallkonflikt.

Berlin, 29. Oktober. Die Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes und des Verbandes Berliner Metallindustrieller haben in der Sitzung des Zehner-Ausschusses zur Beilegung des Streiks eine Vereinbarung erzielen können, nach der der Streik sofort abgebrochen wird. Die Arbeit soll zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen werden. Maßregelungen aus Anlaß des Streiks sollen nicht stattfinden. Es soll ein Sonderverfahren zur Fällung eines neuen Schiedsspruches durchgeführt werden. Die neue Schlichtungsstelle wird aus dem früheren Reichsarbeitsminister Brauns und je einem Vertreter der Metallarbeiter und der Unternehmer bestehen. Die Verhandlungen der Schlichtungsstelle sollen möglichst bald beginnen. Ihre Entscheidung hat spätestens in der ersten Woche des November zu erfolgen und ist endgültig.

Die Arbeiter sind unzufrieden.

Berlin, 29. Oktober. (PAT) Heute vormittag fand eine Versammlung der Vertreter des Arbeitnehmerkartells in der Metallindustrie statt, auf der einer der Delegierten Bericht über die gestern im Arbeitsministerium stattgehabten Verhandlungen erstattete. Nach stürmischen Beratungen, bei denen die Taktik des Vorstandes des Verbandes der Metallarbeiter heftig kritisiert wurde, beschloß man, in allen streikenden Betrieben, die zu dem Verband der Berliner Metallfabriken gehören, eine Urabstimmung durchzuführen über die Frage, ob der Streik fortgesetzt oder die Arbeit aufgenommen werden soll. Die Abstimmung soll am Donnerstag mittag stattfinden.

Wir Deutsche in Polen gehen einig und geschlossen unseren geraden Weg.

Wir halten die große Linie

Wir werben und stimmen, unbeirrt von allen Störungsversuchen und falschen Gerüchten, für die Liste des Deutschen Wahlblocks in Polen

Nr. 12.

Der Kampf gegen Listen.

Polnische Pressestimmen.

Die zahlreichen Ungültigkeitserklärungen von oppositionellen Listen in den Wahlkreisen des ganzen Landes werden von der gesamten Presse lebhaft kommentiert. Nachstehend geben wir einige der wichtigsten Pressestimmen über die Listenstreichungen wieder.

Die **„Gazeta Warszawska“** bespricht in einem Artikel unter der Überschrift „Knebel“ die aus dem ganzen Lande eintreffenden Meldungen über die Ungültigkeitserklärungen von Wahllisten durch die Kreiswahlkommissionen. Diese Ungültigkeitserklärungen betrafen bekanntlich in größerem oder geringerem Umfange alle Parteien mit Ausnahme des Regierungsblockes. Im Zusammenhang damit schreibt die oben erwähnte Zeitung:

„Über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Beschlüsse der Kreiswahlkommission entscheidet das Oberste Gericht. Das wird jedoch erst nach den Wahlen erfolgen, da nach den Vorschriften der Wahlordnung die Beschlüsse der Kommissionen auf dem Gebiet der Listenbestätigungen keiner Einschränkung unterliegen. Diese Beschlüsse können erst in einem Verfahren gegen den bereits stattgehabten Wahlakt beanstandet werden. Die diesbezügliche Vorschrift der Wahlordnung ist von zweifelhaftem Wert und gefährlich. Sie legt eine fast diktatorische Gewalt über die Wahlen in die Hände der Kreiswahlkommissionen, die mit Stimmenmehrheit über die Wichtigkeit oder Unwichtigkeit der angemeldeten Listen entscheiden.

Die Kreiswahlkommissionen sind aus sechs Mitgliedern zusammengesetzt. Der Vorsitzende ist ein Richter, der von dem Generalwahlkommissar auf Antrag des Präsidenten des betreffenden Appellationsgerichtes ernannt wird. Außerdem ernennt ein Mitglied der Wojewode, zwei wählt die Stadtverordnetenversammlung der betreffenden Stadt, die der Sitz des Wahlkreises ist, die beiden restlichen der Kreistag bzw. eine Gemeindevorsteherversammlung desjenigen Kreises, auf dessen Gebiet sich der Sitz der Kommission befindet. Dieses Gremium entscheidet über die Listen, mittelbar also auch über die Wahlen.

Durch den Verlauf von Prozessen vor dem Obersten Gericht, die mit einer Anzahl von Ungültigkeitserklärungen der Wahlen des Jahres 1928 in zahlreichen Wahlkreisen endeten, haben wir uns überzeugt, daß die Entschlüsse der Wahlkommissionen oft falsch waren. Trotzdem haben Abgeordnete, die aus den unrechtmäßigen Wahlen hervorgingen, ihre Mandate zwei Jahre lang ausgeübt, haben über die wichtigsten staatlichen Angelegenheiten beschlossen, empfingen Diäten und waren immun. Das ist eine weitere negative Konsequenz der zweifelhaften Wahlvorschriften, und sie wird noch vergrößert durch den Mangel der Festsetzung eines Termins für die Entscheidung über den Einspruch beim Obersten Gericht. Eine Folge dieses Sachverhaltes ist die, daß Hunderttausende von Wählern ohne jede eigene Schuld der Möglichkeit einer Abgabe ihrer Stimme nach ihrer Überzeugung beraubt sind, was in gewissem Sinne einer Beraubung des Wahlrechtes gleichkommt.“

Das erwähnte Organ des Nationalen Lagers stellt für den neuen Sejm die Forderung einer entsprechenden Änderung der Wahlordnung auf, da eine Abhängigmachung des Wahlrechtes aller Bürger von einer nicht anzufechtenden Entscheidung der Wahlkommission ein Ding der Unmöglichkeit wäre.

Die Angelegenheit der Ungültigkeitserklärung von Listen in den einzelnen Wahlkreisen bespricht auch hier der sozialistische **„Robotnik“**. Er schreibt dazu:

„Die „rumänischen Wahlen“, die nicht nur auf Festnahmen, Repressalien, Auflösung von Vorwahlversammlungen, der Entsendung von Stoßtrupps der Sanacja usw., sondern auch auf der Ungültigkeitserklärung von Listen beruhen, bezeichnen eine völlig neue politische Situation, bedeuten die Schließung des letzten Türchens, das noch einen Ausweg aus der heutigen Sackgasse ermöglichte. **Wir wiederholen noch einmal unsere**

grundsätzlichen Gesichtspunkte: Die „rumänischen Wahlen" lösen nichts und entscheiden über nichts. Sie bilden eine Episode in der Entwickelung der inneren Verhältnisse in der Republik ähnlich der Episode der dritten und vierten Staatsduma im früheren Rußland, des „Parlamentes" Napoleons III. in Frankreich, des „Parlamentes" Bratianus in Rumänien. Tatsächlich führt diese Tragödie dahin, daß jene damals mehrere Jahre Zeit vor sich hatten, aber wir haben jetzt vor uns höchstens . . . Monate." Das Organ der polnischen Sozialisten gibt die Losung eines Zerschlagens der „rumänischen Wahlen" aus und kündet an, daß der Zentrolinks-Block ohne Unterbrechung die Wahlaktion weiterführen würde.

In einem gegen den „Pessimismus" überschriebenen Artikel führt die „Rzeczpospolita" aus, daß unbeeinflußte Wahlen, die der Ausdruck der Nation seien, vor allem im Interesse der Regierung liegen. Das Blatt schreibt u. a.:

„Stellen wir uns vor, die Wahlen könnten so durchgeführt werden, daß sie dem Nach-Mai-Lager die Mehrheit bringen, wobei aber diese Mehrheit durchaus nicht der Ausdruck der tatsächlich herrschenden Tendenzen ist, anders ausgedrückt, daß die Zusammensetzung des Sejm nicht dem Kräfteverhältnis in der Volksgemeinschaft entspricht. Was würde sich dann zeigen? Dann würde das siegreiche Lager in der Luft hängen. Die Regierung — nehmen wir an — würde im Einvernehmen mit dem Sejm leben, aber der Sejm hätte die Mehrheit der Volksgemeinschaft gegen sich. Die staatliche Arbeit wäre erschwert und auf vielen Gebieten unmöglich gemacht. Die innere Lage würde nicht nur nicht eine Verbesserung erfahren, sondern sich erheblich verschlechtern. Das Nach-Mai-Lager sollte dies nicht vergessen und einsehen, daß eine freiheitliche Wahlaktion auch in seinem eigenen Interesse liegt. Die Rührigkeit gewisser Agitatoren der Liste Nr. 1 sollte deshalb eingeschränkt werden."

Die „Rzeczpospolita" macht weiter darauf aufmerksam, daß der heutige Sachverhalt beweise, „daß das Nach-Mai-Lager ein Monopol für die Medizin zur Gesundung unseres Wirtschaftskörpers nicht habe und nicht haben könne, und daß es nicht der Träger von Ideen sei, die fähig wären, die Mehrheit der geistig schöpferischen Elemente im Volke zu vereinen. . . . „Unter solchen Bedingungen muß der Augenblick kommen, wo über das Schicksal der Republik die Stimme eines entschlossenen Lagers entscheiden kann, und das in einem stärkeren Maße als es die heutigen Zustände zu vermuten erlauben. Nicht immer leiten die Menschen die Ereignisse, wenn sie auch glauben, daß sie es tun. Oft leiten die Ereignisse die Menschen." Man solle sich deshalb nicht dem Pessimismus hingeben. Die entschlossenen Menschen, die sich zu der Losung einer Regierung des Rechtes und der öffentlichen Ordnung bekennen, die an die Zukunft Polens glauben, sollen bei der Wahlaktion entsprechend ihrem Gewissen handeln.

Der **„Dziennik Poznański"**, das Organ der Posener Konservativen und Freunde des Regierungslagers, wird durch die Maßnahmen der Regierung in hohem Maße kriegerisch inspiriert. Das Blatt schreibt:

„Durch das politische Leben Polens braust heute mit Donnern, Pfeifen und Sausen die unversöhnliche Kavallerie-Charge (?), welche die Partei-Pioniere vor sich herfegt und vernichtet und die Schützengräben und Drahtverhaue der Erde gleichmacht. Den Sturmwind dieser Charge (?) empfinden wir alle. Sie wird dann zu Ende sein, wenn das Flattern der polnischen Flagge auf dem Schloß keine Parteifähnchen mehr stören werden. Dann wird nach neuen Grundsätzen, neuen Ideen und in besserer Einstellung zum Staate die Entwicklung des politischen Lebens beginnen."

„Eine alte deutsche Kolonie".

Nach einem Bericht der Kattowitzer „Polonja" wurde am 6. Mai d. J. in der Ortschaft Groß-Weichsel vom Korfanty-Block vor den letzten Wahlen zum Schlesischen Sejm eine Wahlversammlung abgehalten, die ein gerichtliches Nachspiel haben sollte. Zu verantworten hatte sich nämlich am letzten Sonnabend wegen Beleidigung des Marschalls Pilsudski ein Mitglied der Korfanty-Partei, der Arbeiter Peter Ful aus der genannten Ortschaft, der sich in der fraglichen Versammlung bei der Diskussion zu Wort meldete. Dabei soll der Beklagte auf der Wahlversammlung Nachstehendes geäußert haben: **„Damals, als wir um die Zuteilung Oberschlesiens zu Polen kämpften, stand Marschall Pilsudski noch unter dem Denkmal der Kaiserin Katharina."** Von einigen Sanacja-Anhängern wurde gegen Ful bei der Polizei Anzeige erstattet, darauf ein Protokoll aufgenommen und die Angelegenheit vom Staatsanwalt aufgegriffen.

Bei seiner Vernehmung gab der Beklagte, Peter Ful, vor Gericht an, daß er eine derartige Äußerung nicht getan habe und daß eine solche an sich auch ohne jeden Sinn wäre. In der Diskussion will er in polnischer Sprache dagegen folgendes gesagt haben: **„Damals, als wir um die Zuteilung Oberschlesiens zu Polen kämpften, hat sich Herr Pilsudski davon noch nichts träumen lassen."** Zur Begründung für diese Behauptung führte dann Ful vor Gericht weiter aus, daß in der Zeit des polnischen Aufstandes im Jahre 1919 Delegationen aus Oberschlesien in Warschau bei Pilsudski interveniert hätten und diesen um Hilfe angegangen wären. Pilsudski soll damals der Abordnung folgende Worte zugerufen haben:

„„Śląska wam się zachciewa, to jest rzeczą niemożliwą, gdyż to stara dawna niemiecka kolonja" „Nach Oberschlesien gelüstet es euch, das ist unmöglich, weil das Land eine alte, deutsche Kolonie ist")."

Der Verteidiger des Beklagten, Advokat Dr. Kempka, erklärte vor Gericht, daß damals in polnischen Kreisen lebhafte Entrüstung herrschte. Er stellte, um Beweise für die Behauptung erbringen zu können, den Antrag auf Vertagung und Vorladung von wichtigen Zeugen, die damals als Delegierte in Warschau intervenierten und diese Äußerung gehört hatten. Ihm selbst, dem Verteidiger, hätten damalige Delegierte auch diese Äußerung des Marschalls mitgeteilt. Es wurden nicht nur zwei Mitglieder der Chadecja, Sosinski und Lewandowski, sondern auch zwei Sanacja-Anhänger, die damals gleichfalls nach Warschau mitfuhren, Dr. Chemski und Grzegorczek, angefordert. Das Gericht hat diese Zeugen geladen und bis zu ihrer Vernehmung die Verhandlung dieser interessanten Sache vertagt.

Lloyd George und Palästina.

Lloyd George, der im Jahre 1917, als die Balfour-Erklärung abgegeben wurde, Erster Minister war, forderte kürzlich in einer Rede die Regierung auf, von der in dem Weißbuch vorgeschlagenen Politik in Palästina Abstand zu nehmen und das Versprechen zu erfüllen, in Palästina eine nationale Heimstätte für die Juden zu errichten.

Die britische Ehre werde beschmutzt, wenn England sein Versprechen nicht einhalte. In einem sehr kritischen Augenblick im Kriege sei England bemüht gewesen, die Juden in der ganzen Welt für die Sache der Verbandsmächte zu gewinnen. Die Balfour-Erklärung über Palästina sei eine Geste Englands und der Verbandsmächte gewesen, um diese wertvolle Hilfe zu erlangen. Die Erklärung sei in Beratung mit Vertretern aller Verbandsmächte einschließlich Amerikas und der Dominien sehr sorgfältig aufgesetzt worden. Die jetzige Politik der Arbeiterregierung bedeute die Zurücknahme eines guten Teils von einem feierlichen Versprechen, das in einem sehr feierlichen Augenblick gegeben worden sei. Die Folge davon werde sein, daß England wieder einmal in der ganzen Welt als das „perfide Albion" angesehen werde.

General Smuts, der frühere Erste Minister von Südafrika, hat ein Telegramm an Macdonald gerichtet, in dem er als mitverantwortlich an der Balfour-Erklärung seine tiefe Beunruhigung über die jetzige britische Politik in Palästina ausspricht und erklärt, daß die Balfour-Erklärung eine Ehrenschuld darstelle, die unter allen Umständen voll eingelöst werden müsse. Macdonald hat in einem langen Telegramm General Smuts geantwortet, daß das Weißbuch nicht als ein Abweichen von der Balfour-Erklärung bezeichnet werden könne.

*

Die tschechischen Juden gegen England.

Prag, 27. Oktober. (PAT.) Das Zentralkomitee der zionistischen Vereinigung in der Tschecho-Slowakei hat eine Entschließung gefaßt, die sich gegen die von der Britischen Regierung angekündigte neue Politik in Palästina richtet. In dieser Entschließung wird gesagt, daß die Juden die englische Deklaration niemals als Rechtsgrundlage anerkennen würden. Ferner wird vorgeschlagen, das „Zionistische Zentralbureau" aus England in irgend ein anderes Land zu verlegen. Gleichzeitig hat der Rat der jüdischen Agentur (Jewish Agency) eine gleichlautende Entschließung angenommen und dabei vor allem die Absicht unterstrichen, die Tätigkeit auf jedem Arbeitsgebiete der Agentur zu verstärken.

Junges Glück in Stürmen.

Politik und Ehe.

Wien, 29. Oktober. (PAT) Wiener Blätter berichten aus Athen, daß ein gewaltiger Sturm gestern den Dampfer, auf dem sich der König Boris mit seiner jungen Gemahlin, der Königin Johanna (Giovanna), nach Bulgarien begeben, gezwungen hat, in einem Hafen einer kleinen griechischen Insel Schutz zu suchen. Der Dampfer konnte erst nach längerem Aufenthalt mit dem königlichen Paar die Reise fortsetzen. Aus Sofia wird gemeldet, daß dort anläßlich der Verspätung der Ankunft des jungen Königspaares Unruhe herrscht. Der Empfang des Königspaares war für Sofia am Donnerstag vorgesehen. Bisher war es noch nicht möglich, sich auf dem Wege der drahtlosen Telegraphie von Sofia aus mit dem Dampfer „Zar Ferdinand" in Verbindung zu setzen.

Die sozialistische Fraktion der Sobranje hat anläßlich der im Ausland verbreiteten Gerüchte über die Ehe des Königs Boris eine Interpellation eingereicht. In der Interpellation wird gefragt, ob es den Tatsachen entspricht, daß auch der Thronfolger im römisch-katholischen Glauben erzogen werden soll. Nach der Ansicht der bulgarischen Juristen muß der zukünftige Thronfolger nach prawoslawischem Ritus getauft werden. Die sozialistische Fraktion fordert die Regierung auf, in dieser Angelegenheit Aufklärung zu geben. Sie fragt außerdem an, ob die Ehe des Königs Boris nicht einen neuen Kurs in der bulgarischen Außenpolitik verursachen würde.

Staatspräsident Mościcki gratuliert.

Warschau, 29. Oktober. (PAT) Anläßlich der Verheiratung der italienischen Prinzessin Johanna mit dem bulgarischen König Boris hat der Staatspräsident an den König Viktor Emanuel von Italien eine Depesche folgenden Inhalts gesandt: „Am glücklichen Tage der Eheschließung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Johanna mit Seiner Königlichen Hoheit dem König der Bulgaren bitte ich Eure Königliche Hoheit um Entgegennahme meiner Gratulation und herzlichsten Wünsche. (—) Ignacy Mościcki."

Als Antwort sandte der König von Italien ein Telegramm folgenden Inhalts: „Ich danke Eurer Exzellenz herzlichst für die freundlichen Wünsche. (—) Viktor Emanuel."

Republik Polen.

Magistrate unter dem Hammer.

Dieser Tage werden die Bureaueinrichtungen der Magistrate in Konstantynów und in Stryków zwangsweise versteigert, da die Magistrate dieser Städte ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachgekommen waren. Beide Städte liegen in der Nähe von Lodz.

Deutsches Reich.

Bischofsweihe in Schneidemühl.

Der päpstliche Nuntius, Erzbischof Dr. Orsenigo, traf von Berlin in Schneidemühl ein. Er wurde auf dem Bahnhof von Prälat Kaller, der am Dienstag zum Bischof von Ermland geweiht wurde, und dem Bischof von Danzig, Graf O'Rourke, empfangen.

Nach einem regenschweren Montag herrschte am Dienstag ein trockenes, wenn auch kühles Wetter. An zahlreichen Fenstern waren die gelbweißen päpstlichen Farben sichtbar. Einige Minuten vor 9 Uhr bestieg der apostolische Nuntius Dr. Orsenigo mit dem Prälaten Kaller zusammen ein offenes Auto. In langsamer Fahrt fuhr der Kraftwagen durch die Straßen zur Kirche der Heiligen Familie. Segenspendend schritt der apostolische Nuntius mit den anderen Geistlichen durch das Tor die Stufen zur Kirche hinan. Das festlich geschmückte Gotteshaus war überfüllt.

In feierlichen Formen wurde dann der neue Bischof des Ermlandes mit den Insignien seiner Würde bekleidet. Zu Beginn der Weihehandlung wurde das päpstliche Breve das vom Kardinal Frühwirth ausgefertigt wurde, verlesen, sowie eine zweite Urkunde, in der Kardinal Frühwirth als Kanzler der Römischen Kirche namens des Heiligen Vaters dem Prälaten Kaller die Erlaubnis erteilt, die Bischofsweihe außerhalb Roms von einem katholischen Bischof zu empfangen.

Groener an die Reichswehr-Offiziere.

Wie das „Berl. Tagebl." erfährt, hat der Reichswehrminister Groener nach dem Abschluß des Prozesses vor dem Reichsgericht in Leipzig an die Offiziere der Reichswehr einen Erlaß gerichtet, in dem darauf verwiesen wird, daß der Reichswehrminister es als eine Beleidigung zurückweisen müsse, wenn ihm die nationale Gesinnung abgesprochen würde. Weiterhin hat der Reichswehrminister in absolut eindeutiger Form die Offiziere noch einmal auf die unbedingte Pflicht zum Gehorsam hingewiesen.

Aus anderen Ländern.

Die chinesisch-russische Konferenz in Moskau gescheitert.

Amtlich wird aus Moskau mitgeteilt, daß die chinesisch-russische Konferenz in Moskau gescheitert ist. Ihr Hauptstreitpunkt war das Protokoll von Chabarewsk, das die chinesische Regierung trotz des Drängens der Sowjetunion nicht anerkennen wollte. Die chinesische Delegation ist nach China zurückberufen worden.

Wie ferner aus Moskau gemeldet wird, hat der Oberbefehlshaber der sowjetrussischen Truppen, Blücher, im Zusammenhang mit der politischen Spannung, die nach dem Scheitern der chinesisch-russischen Konferenz zwischen Moskau und Schanghai erneut entstanden ist, eine Inspektionsreise in den gesamten russischen Fernen Osten unternommen.

General Wallenius freigesprochen — und in den Ruhestand versetzt.

Helsingfors, 28. Oktober. (PAT) Der Chef des finnländischen Generalstabes, General Wallenius, der der Entführung des ehemaligen Präsidenten Stahlberg beschuldigt war, wurde freigesprochen. Die Untersuchung hat ergeben, daß zu der Verschwörung, welche die Entführung bewerkstelligte, nur sehr wenig Militärs gehörten und daß die Lappomänner darin überhaupt nicht verwickelt waren. General Wallenius wurde in den Ruhestand versetzt. Die Amtsgeschäfte hat bereits der neu ernannte Generalstabschef und ehemalige Führer der ersten Infanterie-Division, Generalmajor Oesch, übernommen.

Litauen mißachtet den Völkerbund.

Aus Memel wird berichtet:

Auf Grund der in Genf getroffenen Vereinbarung muß das memelländische Direktorium sofort nach den Wahlen zurücktreten. Dies ist bisher nicht geschehen. Auch die Aufforderung der beiden Landesdirektoren hat der litauische Vorsitzende des Memeldirektoriums, Reisgys, nicht beachtet. Er hat im Gegenteil erklärt, die Genfer Abmachungen gingen ihn nichts an, da er sie nicht getroffen habe. Außerdem könne er nicht gezwungen werden, von seinem Posten zurückzutreten.

König Karl von Rumänien zum Marschall ernannt.

Bukarest, 27. Oktober. (PAT) Heute wurden die großen Manöver der rumänischen Armee im Bezirk von Sighisoara beendet. An dem Manöver nahm König Karl persönlich teil. Nach der Parade, die in Gegenwart des Königs stattfand, verlas der Kriegsminister Condescu einen Tagesbefehl, durch den König Karl den Titel eines Marschalls erhält. Die Marschallsinsignien wurden dem König sofort von dem General Avarescu, dem Oberstkommandierenden der rumänischen Truppen im Weltkriege, überreicht.

Paderewski — Gast im Weißen Hause.

Newyork, 27. Oktober. (PAT.) Präsident Hoover hat Paderewski gebeten, während der Zeit seiner Anwesenheit in Washington im Weißen Hause zu wohnen. Paderewski wird am 24. November in Washington eintreffen und zwei Tage später dort konzertieren.

---

16 Tote und 25 Schwerverletzte

bei einem Eisenbahnunglück in Frankreich.

Paris, 29. Oktober. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich heute nacht in der Nähe von Perigueux. Der Schnellzug Genf—Lyon—Bordeaux entgleiste auf offener Strecke. Die beiden Lokomotiven stürzten um, der Packwagen wurde vollkommen zertrümmert und die ersten drei Personenwagen rannten mit großer Wucht aufeinander. Bisher konnten unter den Trümmern 16 Tote und 25 Schwerverletzte geborgen werden.

Die Untersuchung des Unfalls gestaltete sich außerordentlich schwierig, da das ganze Lokomotivpersonal getötet wurde. Man glaubt jedoch, daß die Strecke durch den Regen so stark beschädigt worden, daß sie die Last der Züge nicht mehr tragen konnte. Unter den Reisenden befand sich ein Trupp von 150 rumänischen Auswanderern für Südamerika.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Schlesien.

Berlin, 29. Oktober. (PAT) Die Überschwemmungskatastrophe in Schlesien nimmt immer größeren Umfang an. In Ratibor ist das Wasser vom Normalstand (1,60 Meter) auf 7 Meter gestiegen. 14 Dörfer der Umgebung sind vollständig von der Welt abgeschnitten. Infolge Überschwemmung der Chausseen droht vielen Städten das gleiche Schicksal. In der Nähe von Breslau ist eine ganze Reihe von Ortschaften ohne Licht. Auf einzelnen Bahnstrecken mußte der Verkehr eingestellt werden. Die Höhe der angerichteten Schäden kann bisher noch nicht angegeben werden, sie wird jedoch in die Millionen gehen. Glücklicherweise sind Menschenleben der Katastrophe nicht zum Opfer gefallen.

Pommerellen.

Organisierung des „Pommerellischen Monats".

Thorn, 28. Oktober. (PAT) Heute fand in der Aula des Wojewodschaftsamtes in Thorn eine Organisationsversammlung des pommerellischen Wojewodschaftskomitees für den „Pommerellischen Monat" statt. An dieser Versammlung nahmen u. a. teil der Vizewojewode Dr. Seydlitz, der Kommandeur des Armeekorpsbezirks Thorn General Paslawski und der Präsident des Appellationsgerichtes Szyszko-Bohusz. Nach einem kurzen Referat des Leiters des pommerellischen Westmarkenverbandes Olech über die Aufgaben des „Pommerellischen Monats" konstruierte sich ein Kreiskomitee des „Pommerellischen Monats", an dessen Spitze der Vizewojewode Dr. Seydlitz steht.

Wenn der Westmarkenverband bei der Organisierung des „Pommerellischen Monats" Pate steht, dürfte es sich bei dem Täufling wieder einmal um eine deutschfeindliche Sache handeln.

30. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Geburtstagsfeier der „Liedertafel".

Im Gemeindehause beging der Männergesangverein „Liedertafel" am Sonnabend, dem 25. d. M., das Fest seines 58. Geburtstages, das mit dem Mendelssohn'schen Choral „Die Stiftungsfeier" eingeleitet wurde. Der erste Vorsitzende, Kaufmann Richard Hein, würdigte das Anwachsen der Mitgliederzahl in letzter Zeit mit besonders anerkennenden Worten in seiner Begrüßungsansprache. Besondere Worte widmete er dem immer dem Verein verbundenen, treuen Ehrenmitgliede Adolf Domke und ließ dann die Geschehnisse des vergangenen Vereinsjahres noch einmal vor dem geistigen Auge der recht zahlreichen Besucherschaft vorbeiziehen. Es haben fünf größere Veranstaltungen, darunter vier Konzerte, stattgefunden, ferner stellte sich der Verein des öfteren in den Dienst der Wohltätigkeit und hat, wie aus dem Rückblick zu entnehmen war, seine sich selbst hochgestellten Aufgaben und Pflichten erfüllt.

Der Vorsitzende gedachte ferner mit ehrenden Worten dreier in diesem Jahre verstorbenen, langjährigen Mitglieder, und zwar der alten aktiven Sänger Albert Vetter und Emil Klinger und des sehr eifrigen unterstützenden Mitgliedes Benno Liebert. Den ersten beiden wurde von der Sängerschaft am Grabe als würdiger Abschiedsgruß ein „Stumm schläft der Sänger" gebracht.

Auf die mit vielem Beifall aufgenommene Ansprache folgte ein Kammermusikvortrag und zwar das IX. Klaviertrio in B-dur von Josef Haydn, vorgetragen mit Fleiß und Können von den Herren Musikdirektor Alfred Hetschko (Klavier), Felix Fritz (Violine) und Ernst Kuntze (Violoncello).

Einen Vortrag über „Die kulturelle Bedeutung des Männergesanges" hielt darauf Oberlehrer Gustav Mielke. In spannender Weise entwickelte er im Zusammenhang mit dem Männerchorbestrebungen aus seinen Anfängen heraus die Begriffe Kunst und Kultur und ging dann wiederum zusammenfassend dazu über, an die Aufgaben der heutigen Zeit entsprechend zu umschreiben und abzugrenzen.

Ein modernes Kammermusikwerk, der erste Satz des Klaviertrios in G-dur von Waldemar von Baußnern, vorgetragen von den genannten Herren, fand besonders starken Beifall bei den Zuhörern.

Alter Tradition entsprechend nahm nun der Vorsitzende die Ehrung der fleißigsten Mitglieder durch Überreichung der Pokale vor; diese erhielten: Fisch (1. Tenor), Neubert (2. Tenor), Puttins (1. Baß) und Max Hein (2. Baß).

Als Schluß des Festprogrammes sang der Verein noch die in textlicher Hinsicht zusammengehörenden Lieder „Das Ringelein" von W. Nagel und „In einem kühlen Grunde" von Fr. Glück.

Sodann ging man zum gemütlichen Teil über, in dem Musikvorträge, Lieder und Gesänge, humoristische Einzel- und Ensemblevorträge die Teilnehmer aufs angenehmste unterhielten. Besonders sei es vermerkt, daß hier gerade der junge Nachwuchs sich sehr rege betätigte und so manch schöne Leistung bot. *

× **Die Bestätigung der Kandidatenlisten** im Wahlkreise 30 (Graudenz usw.) ist bisher noch nicht erfolgt. Die Kommission hat noch mit den vielen Reklamationen in Sachen der Wahllisten hinreichend zu tun. Voraussichtlich wird die Durchsicht der Kandidatenlisten und ihre Bestätigung Donnerstag oder Freitag erfolgen. Nach dem Wahlkalender ist bekanntlich für diese Arbeit eine Frist bis spätestens 4. November bestimmt. *

× **Meldung der Zwanzigjährigen.** Im Kreisblatt erinnert der Starost an die mit dem 1. d. M. begonnene Meldungspflicht der militärpflichtigen jungen Männer, die im laufenden Jahre das 20. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden werden, zur Aufnahme in die Verzeichnisse der Stellungspflichtigen bei den zuständigen Gemeindeämtern. Die sich noch zur Registrierung meldenden Achtzehnjährigen haben die Gemeindeämter, beginnend mit dem 1. Oktober, zusätzlich in die Meldebücher für die Achtzehnjährigen einzutragen, und außerdem auch diese Eintragung in die Verzeichnisse der verspäteten Meldungen vorzunehmen und diese Verzeichnisse dann zwecks Bestrafung der Verspäteten der allgemeinen Verwaltungsbehörde zuzustellen. *

× **Maul- und Klauenseuche.** Infolge Feststellung neuer Verbreitungsorte der Maul- und Klauenseuche im Landkreise Graudenz hat der Starost angeordnet, daß zu dem seuchenbedrohten Bezirk nunmehr folgende Ortschaften gehören: Blizno, Gołębiewo, Czeczewo, Radzyn, Plemięta, Swiecie Wies, Swiecie Folwark, Parteczyny, Białobłoty, Rychnowo, Lasin, Lisnowo, Widlice, Buk, Linówko, Szynwałd, Węgrowo Polskie, Lisnówko, Jakóbkowo, Linowo, Grabowice, Dusocin, Nowymlyn, W. Tymawa, Wydrzno, Jamy, Szczepanki, Zakurzowo, Mędrzyce, Ludwichowo, Boguszewo, Gruta, Mazanki, Annowo, Skarszewy, Zawoda, Rogóżno Zamek, Swięte, Nowe Blonowo, Słup, Szonowo, Mokre, Goczałki, Szembruk, Szembruszek, Okonin, Nowe Jankowice, Niewałd, Kobylanka, Orle, Gordanowo und Słupski Młyn. *

× **Städtischer Verkauf.** Wie der Magistrat (Abteilung VI, Grundstücksverwaltung) bekanntgibt, will die Stadt an den Meistbietenden einen Dampfkessel, sowie eine alte Lokomobile als altes Eisen verkaufen. Nähere Informationen erteilt die angegebene Magistratsabteilung, Rathaus, Zimmer 318. *

× **Als Dritter im Bunde des Schwindlerkonsortiums,** das es sich zur Aufgabe machte, naive Leute beim Spiel zu neppen, ist jetzt ein Mann namens Mamey von der Polizei hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Seine beiden Kumpane namens Landau und Szmidt, sitzen bekanntlich bereits seit geraumer Zeit. Die Gauner haben auf Wochenmärkten und in Spelunken durch Veranstaltung von Glücksspielen viele Leute geschädigt.

× **Der letzte Polizeirapport** verzeichnete als festgenommen zwei Diebe und einen Bettler. — Gestohlen wurden Andrzej Nowicki aus seinem Zimmer im Hause Schützenstraße (Hallera) 1 ein Anzug und ein Hut im Gesamtwerte von 100 Złoty. *

Thorn (Toruń).

Hauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins.

Am 23. d. M. hielt der Haus- und Grundbesitzerverein im Deutschen Heim einem außerordentliche Hauptversammlung bei Anwesenheit von 90 Mitgliedern ab, in der die deutschen Stadtverordneten Doehn und Rundt über verschiedene städtische Angelegenheiten berichteten. Der Haushaltsplan der Stadt ist nach vorheriger zweimaliger Rückverweisung im August von der Aufsichtsbehörde mit einigen Vorbehalten, darunter Kürzung der Gehälter der besoldeten Stadträte, genehmigt worden. Für Straßenbauten sind 484 193 Złoty bereit gestellt, die aus dem Wegefonds genommen werden. Die Wojewodschaft hat hierzu 283 000 Złoty beigesteuert, die nicht rückzahlbar sind. An den Planierungsarbeiten der neuen Straße am Weinberg nach der Jakobsvorstadt, die an das Straßenbahnnetz angeschlossen werden soll, und an dem Kanal vom Klärwerk zur Weichsel wird noch gearbeitet. Arbeitslose werden hier in zwei Schichten zu je 4 Stunden täglich beschäftigt. Da sich im Laufe des Sommers ein empfindlicher Wassermangel eingestellt, beabsichtigt der Magistrat, zwei weitere Brunnen herstellen zu lassen, deren Kosten auf 270 000 Złoty veranschlagt sind. Zwecks Kostendeckung soll das Wassergeld von 30 auf 40 Groschen pro Kubikmeter erhöht werden, womit gleichzeitig auch eine Erhöhung der Kanalgebühren verbunden ist.

Eine lebhafte Aussprache und berechtigte Proteste löste wiederum die noch immer nicht erledigte Angelegenheit der Wegesteuer aus. Der Magistrat verweigert nach wie vor die Rückzahlung der zu Unrecht erhobenen Wegesteuer an alle diejenigen, die überhaupt nicht dagegen geklagt haben oder beim Oberverwaltungsgericht nicht klagen konnten. Es ist eine Schlichtungskommission eingesetzt, deren Beschluß abgewartet werden soll, bevor von den Beteiligten weitere gerichtliche Klagen anhängig gemacht werden. Der Vorsitzende Gerdom schloß mit Dankesworten an die Referenten und die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste die Versammlung um ½11 Uhr. **

t. **Als neues Mitglied der Stadtverordnetenversammlung** eingeführt und verpflichtet wurde am Mittwoch der Krankenkassenbeamte Piotr Zarembski, der im Stadtparlament nunmehr die Stelle des verstorbenen Stadtv. Kozlowski einnimmt. **

‡ **Zusammenstoß.** Dienstag vormittag 9½ Uhr stießen auf der Culmer Chaussee zwischen Schönwalde (Wrzosy) und dem Bahnhof Thorn Nord (Toruń Północ) das Fuhrwerk von Leon Jabłoński von hier und das von dem Mühlenbesitzer Wiśniewski aus Luben (Lubianka) gesteuerte Auto zusammen, wobei geringer Sachschaden entstand. Von den Insassen der Fahrzeuge wurde niemand verletzt. **

‡ **Eine „Kulturtat".** Am Dienstag schlugen Kazimierz Cierpiałkowski, Edmund Wilangowski und Jan Przylewski, sämtlich hierselbst wohnhaft, mit Steinen einige Fensterscheiben eines Militärmagazins ein. **

‡ **Drei kleine Diebstähle**, eine Sachbeschädigung und drei Zuwiderhandlungen gegen die Verkehrsvorschriften gelangten am Dienstag zur Kenntnis der Polizei. Festgenommen wurde eine Person wegen Trunkenheit. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn**, 29. Oktober. Feuer entstand Montag nachmittag bei dem Besitzer Ernst Renwanz in Schwarzbruch (Czarnebłoto), das die Scheune nebst Getreidevorräten, eine Dresch- und eine Häckselmaschine vernichtete und einen Schaden von etwa 3700 Złoty anrichtete. Der Geschädigte ist mit nur 2500 Złoty bei der Pommerellischen Versicherungsgesellschaft eingekauft. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt. **

ch. **Konitz** (Chojnice), 29. Oktober. Statt Todesstrafe 13 Jahre Zuchthaus. Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurde das Dienstmädchen Gertrud Puczynski aus Billow, Kreis Tuchel, durch die Konitzer Strafkammer zum Tode verurteilt, da sie ihr fünf Jahre altes Kind, das sie nicht ernähren konnte, in einem Teich ertränkte. Gegen dieses Urteil hatte die Angeklagte Berufung eingelegt. Das Appellationsgericht hat das Todesurteil niedergeschlagen und die Angeklagte zu 13 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. — Wegen schwerer Körperverletzung hatte sich der Tischler Franz Synak aus Berent vor dem hier tagenden Appellationsgericht zu verantworten. S. war auf der Straße mit einem Herrn in Streit geraten, in deren Verlauf S. seinen Gegner mit einem Stein schwer verletzte. Das Appellationsgericht verurteilte den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist. — Wegen Unterschlagung und Dokumentfälschung hatte sich der Besitzer Jan Krol aus Mockrau zu verantworten. K. soll während der Ausführung seines Amtes als Gemeindevorsteher diese Vergehen begangen haben. Der Staatsanwalt beantragte für den Angeklagten sechs Monate Gefängnis, jedoch sprach das Gericht den Angeklagten frei, da ihm die Schuld nicht nachgewiesen werden konnte.

* **Dirschau** (Tczew), 29. Oktober. Von Bubenhänden besudelt wurden an dem Hause der Vereinsbank die beiden Schilder mit dem gerichtlich eingetragenen Namen der Bank. Die Täter haben mit Teer zwei Papierfetzen an die Firmenschilder angeklebt, die sie mit antideutschen Aufschriften versehen hatten. Kennzeichnend für das Kulturniveau dieser „Helden" ist die Inschrift des einen Zettels „szwabkie psy" (schwäbische Hunde). Über diese „Kulturtat" einiger unzurechnungsfähiger Individuen kann man nicht hinweggehen, ohne zu erwähnen, daß der sich auf diese Weise austobende Chauvinismus durch „antideutsche Wochen", „antideutsche Kundgebungen" usw. künstlich genährt wird.

h **Strasburg (Brodnica), 29. Oktober.** Vor der hiesigen verstärkten Strafkammer hatte sich die Frau Lewandowska aus Leinefelde (Bug Goral) zu verantworten, die vor etwa 9 Jahren ihren Ehemann Johann Lewandowski auf bestialische Weise ums Leben gebracht hat. Der Tatbestand war folgender: Frau L. hatte schon längere Zeit geplant, ihren Mann zu töten, denn bereits drei Tage vor der Tat brachte sie die Axt in die Stube und versteckte sie hinter einem Schrank. In der fraglichen Nacht, als ihr Mann im festen Schlafe lag, verhängte sie die Fenster und schlug mit der bereitgehaltenen Axt auf den Schlafenden ein. Alsdann schnitt sie ihrem Opfer mit einem Messer die Kehle durch, wobei sie das Blut mit einer aus der Küche geholten Schüssel auffing, um keine Blutspuren entstehen zu lassen. Dann schleppte sie die Leiche in die Küche, schlug den Leichnam in drei Teile und verbrannte diese im Backofen. Ins Feuer warf sie gleichfalls das vom Blut befleckte Stroh und Wäsche, sowie den Anzug des Mannes. Bei der Mordtat erwachte ihre 14jährige Tochter Leokadia aus dem Schlafe und begann zu weinen. Frau L. befahl ihr, ruhig zu sein und nahm ihr den Schwur ab, von dem Vorgang zu schweigen. Den anderen Kindern, den Nachbarn und auch der Polizei erzählte sie, daß ihr Mann nach Mlawa gefahren sei, um Einkäufe zu besorgen, seitdem aber verschwunden wäre. Die Grundstückspacht in Leinefelde gab sie dann auf und zog nach Graudenz. Die Gerüchte über das rätselhafte Verschwinden des L. wollten nicht gänzlich verstummen. Die Polizei forschte noch immer nach und sammelte soviel Schuldmaterial, bis die Frau ins Kreuzverhör genommen, endlich den vor über 8 Jahren begangenen Gattenmord eingestand. Sie begründete ihre Tat damit, daß ihr Mann infolge einer Verwundung im Weltkriege nervös war, und daß ein Zusammenleben mit ihm unmöglich gewesen wäre. Das Urteil lautete auf Tod durch den Strang mit der Abänderung im Sinne der Amnestie auf 15 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Rechte. Die Mörderin nahm das Urteil ruhig entgegen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg** (Lwów), 29. Oktober. Ochsen greifen einen Zug an. Auf einer Strecke Lemberg—Stryj kam es in der Nähe der Ortschaft Zawadow zu einem eigenartigen Zwischenfall. Der Lokomotivführer sah plötzlich eine Herde Ochsen, die ihm den weiteren Weg versperrte. Einige Tiere wurden so zudringlich, daß sie die Stufen zu den Waggons zu ersteigen suchten. Hinter der Herde kam ein kleiner Junge gelaufen, der der wildgewordenen Herde ratlos gegenüberstand. Der Zug hatte sich ganz langsam fortbewegt. Der Zugführer glaubte durch schärfere Fahrt die Tiere verscheuchen zu können. Aber nun stellten sich einige Tiere mit gesenkten Köpfen dem Zug entgegen. Dabei wurden 10 Tiere getötet und 6 verletzt. Der Zug mußte zum Stehen gebracht und die Tiere von den Schienen entfernt werden. Nach einer halbstündigen Unterbrechung konnte die Fahrt fortgesetzt werden.

* **Warschau** (Warszawa), 29. Oktober. Überfall. In Warschau werden seit längerer Zeit gewisse Bäckereien von Arbeitern, die unter dem Einfluß von kommunistischen Fachverbänden stehen, überfallen und demoliert. Sehr oft kam es zwischen diesen beiden Parteien zu heftigen Zusammenstößen, da die Verbände besondere Kampfmannschaften entsenden, die die betreffenden Bäckereien überfallen und deren Besitzer verprügeln. Kürzlich drang in die Bäckerei von Moschek Silberberg in der Twarda-Straße 5 eine solche Bande ein, die unter Bedrohung mit Revolvern das Gebäck vernichten wollten. Auf den Lärm des überfallenen Bäckereibesitzers eilten Nachbarn und Polizei herbei, weshalb die Strolche die Flucht ergreifen mußten, wobei sie ihren Rückzug mit Revolverschüssen deckten. In der Grzybowska-Straße 5 versteckten sich die Revolverhelden in den Wohnungen der dortigen Einwohner, bei denen sie sich gewaltsam Eintritt verschafften. Schließlich wurden sechs der Verfolgten verhaftet. Einer von ihnen, Gitman Rotblit, schoß bei der Verhaftung nach dem Bäcker Lipa Habermann, der an der Verfolgung teilgenommen hatte. Habermann wurde mit einer schweren Schußwunde in der Brust nach dem Krankenhaus gebracht.

*** Wilna (Wilno), 29. Oktober. Kürzlich stürzte ein von dem Eigentümer Joseph Karmaczyn geführter Lastkraftwagen in der Nähe des Dorfes Szereszewczyn von der Brücke in den Fluß. Der Chauffeur und sieben Mitfahrende trugen schwere Verletzungen davon. Die Ursache der Katastrophe war das Versagen der Steuerung.**

* **Dubno,** 29. Oktober. Rohes Treiben eines falschen Tierarztes. In der Gegend von Dubno besuchte seit einigen Wochen ein Mann die Landwirte, der sich als Tierarzt ausgab. Als „Beamter der Wolhynischen Wojewodschaft“ besichtigte und untersuchte er das Vieh und die Pferde. Im Dorfe Borodnianka erschoß er einem Bauern zwei Pferde und gab eine Quittung an die Wojewodschaftskasse, wo dem Manne das Geld für die erschossenen Pferde ersetzt werden sollte. Die Quittung wurde natürlich nicht angenommen. In verschiedenen Ortschaften nahm der „Beamte“ Bestechungsgelder entgegen. Man zahlte ihm auch größere Summen, damit er Vieh und Pferde nicht erschieße. Wo er kein Geld bekam, nahm er Einspritzungen vor und ließ sich 2—4 Zloty dafür bezahlen. Nach diesen Einspritzungen erkrankte das Vieh und verendete. Die Polizei erhielt von dem Treiben dieses Mannes Kenntnis und ist bemüht, ihn festzunehmen.

*** Kalisch, 29. Oktober. Ein Großfeuer entstand in der Nacht zu Dienstag auf dem Vorwerk Pack im Kreise Kalisch. Nach kurzer Zeit standen mehrere Wirtschaftsgebäude in Flammen. Der Kuhstall, der Speicher, die Dreschmaschine, zwei Scheunen und ein großer Teil der landwirtschaftlichen Geräte wurden vernichtet. Außerdem kamen in den Flammen 10 Kühe, 11 Schweine, 6 Pferde und eine große Zahl Kleinvieh um. Der angerichtete Schaden beträgt 100 000 Zloty.**

* **Warschau,** 29. Oktober. 100000 Zloty unterschlagen. In dem Rechtsbureau des Warschauer Magistrats wurden große Unterschlagungen aufgedeckt. Vor zehn Tagen verlangte ein Rechtsanwalt von dem Leiter des Rechtsbureaus, Dombrowski, 20 000 Zloty aus der städtischen Hauptkasse. Der Rechtsanwalt wollte die Summe nach kurzer Zeit zurückzahlen, was er auch nach zwei Tagen tat. Er bat Dombrowski, die Anweisungsscheine ungültig zu machen. Dombrowski nahm das Geld in Empfang, gab die entwerteten Scheine der Kasse zurück und behielt das Geld für sich. Am vergangenen Mittwoch bemerkte man in der Kasse das Fehlen der Summe und befragte Dombrowski. Dieser gab anfangs ausweichende Antworten und verschwand schließlich aus dem Bureau. Bei der Bücherrevision wurde festgestellt, daß sich Dombrowski außer dieser noch andere Unterschlagungen hat zuschulden kommen lassen, die sich zusammen auf 80 000 Zloty belaufen. Dombrowski galt im Bureau als ein sehr solider und ehrlicher Mensch. Dagegen führte er ein großzügiges Privatleben und war in den elegantesten Lokalen ständiger Gast. Es wird angenommen, daß Dombrowski sich in der Provinz versteckt hält. Es sind Steckbriefe nach ihm ausgesandt.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Neidenburg,** 27. Oktober. Tödlicher Unfall beim Dreschen. Der 9jährige Sohn des Arbeiters Basinski in Wiersbau war beim Getreidedreschen auf der Besitzung des Landwirts Hardt damit beschäftigt, die Pferde des Roßwerks zu führen. Er fiel dabei auf die unbekleidete Kuppelung des Roßwerks; seine Kleider wurden von dem Getriebe erfaßt und das Kind in die Maschine hineingezogen und getötet.

* **Neidenburg,** 29. Oktober. Seinen 105. Geburtstag konnte kürzlich in Neidenburg der älteste Bewohner der Ostmark, Friedrich Sadowski, feiern. Er wurde am 27. Oktober 1825 in Orlau, Kreis Neidenburg, geboren und ist als alter biederer Landwirt wenig über die Grenzen seiner engeren Heimat hinausgekommen. Frühzeitig verwitwet, lebte er auf einer kleinen Besitzung in Willuhnen, Kreis Neidenburg, ein Einsiedlerleben, bis sich der verstorbene frühere Landrat des Kreises Neidenburg, Freiherr v. Mirbach, des Alten annahm und ihn seinen Lebensabend im Altersheim zu Neidenburg verleben ließ. Mit seinen 105 Jahren ist Friedrich Sadowski ein vollauf rüstiger Mann, der noch weite Spaziergänge unternimmt und sich auch heute noch bei kleinen gärtnerischen Arbeiten gern betätigt.

Brauchen wir die Kirchliche Woche?

Am 3. November beginnt in Bromberg die Kirchliche Woche, die wieder in Männer-, Frauen- und Jugendtag gegliedert ist. In der schweren Zeit wirtschaftlicher Depression, wo äußerste Einschränkung von Geld und Kräften in allen Kreisen unserer deutschen Minderheit geboten ist, in den Wochen, in denen uns die Wahlen und der Ausgang der Wahl bewegen, kann man wohl verstehen, wenn die Frage erhoben wird: Ist solch eine Tagung notwendig? Können wir es uns leisten, mitten in der Woche, in drängender Arbeit, eine Zusammenkunft einzuberufen, die ja nicht nur für Bromberg und die Nähe von Bromberg bestimmt ist, sondern für das ganze Gebiet von Posen und Pommerellen, ja sogar uns Gäste aus Oberschlesien, Kongreßpolen, Wolhynien und anderen Teilen Polens bringt. Daneben werden Stimmen laut: Die Kirchliche Woche ist ja nur für die jungen Leute, nur für die, die Zeit haben, die in Bromberg ihre Einkäufe erledigen wollen, ein paar gute Bekannte sprechen und um vielleicht auch aus Vorträgen und Gottesdiensten etwas mitzunehmen, was sie über den Alltag erhebt. Aus Deutschland hören wir, daß Behörden und Vereine ihre Feste für diesen Winter abgesagt haben, oder wenigstens auf ein Minimum einschränken wollen. Wir können dieser Forderung nur zustimmen und haben gewiß allen Grund, ihr weitgehend selber zu folgen.

Aber die Kirchliche Woche ist doch etwas anderes als ein Fest, etwas anderes als eine bloße Zusammenkunft von Vereinen und Verbänden. Die Kirchliche Woche ist selbst aus der Notzeit herausgewachsen. Im vorigen Jahr haben wir ihre zehnjährige Wiederkehr feiern können. Das Jahr 1919 mit seinem Zusammenbruch zwang zu einem Zusammenschluß aller Kräfte, zu einer Übersicht über gemeinsame Nöte und gemeinsame Aufgaben. So wurde die erste Kirchliche Woche in Posen einberufen und so wurde sie Jahr für Jahr wiederholt, weil man merkte, wieviel Stärkung und Trost in diesem jährlichen Zusammenschluß lag. 1922 war es, als zum ersten Mal in Bromberg die Kirchliche Woche tagte und zum ersten Mal sich nicht nur Führer und leitende Persönlichkeiten daran beteiligten, sondern auch die Gemeinden in so großer Zahl vertreten waren, daß von da ab die Gliederung in Männer-, Frauen- und Jugendtag erfolgte, die von 1923 ab seit der ersten Kirchlichen Woche in Thorn durchgeführt wurde. Als Bromberg im Jahre 1926 zum zweiten Mal der Kirchlichen Woche Gastrecht gewährte, fanden sich solche Scharen von Männern, Frauen und Jugend zusammen, daß z. B. die Kirche zum Jugendgottesdienst nicht ausreichen wollte und man den gewaltigen Eindruck einer evangelischen Kundgebung erhielt.

So hat die Kirchliche Woche in ihrer schlichten Geschichte selbst ihre Notwendigkeit und Berechtigung erwiesen. Sie will aus der Zerstreuung zur Sammlung rufen. Sie will denen, die mitten in andersgläubiger und anderssprachiger Umgebung leben, deren Kinder fremde Schulen besuchen müssen, sagen: Ihr seid nicht allein, wir sind keine verschwindende Minderheit, sondern noch immer eine große Zahl, die gemeinsam den gleichen Weg gehen will. Sie will alle Kräfte, die brachliegen, auf Aufgaben hinweisen, die es in unserem Gebiet für jeden Stand und für jedes Alter so reichlich zu tun gibt. Sie will Mittel und Wege zeigen, wie diese Aufgaben zu erfüllen sind und wie man Kräfte schulen und bilden kann. All das brauchen wir, die wir als evangelische und deutsche Minderheit in Polen leben. Solch eine Erziehung zur Gemeinschaft, zur Mitarbeit, zur Opferwilligkeit ist uns jetzt vor den Wahlen besonders nötig.

Darum ruft die Kirchliche Woche gerade die Männer, die mitten im schweren verantwortungsvollen Kampf um eigene Existenz und um die Zukunft unserer Minderheit stehen, sie ruft gerade die Frauen, die niedergedrückt sind von kleinen häuslichen Sorgen und will ihnen sagen, daß ihre größten Aufgaben in der rechten Erziehung ihrer Kinder bestehen, sie ruft die Jungen, die den Weg wissen wollen aus dem Wirrsal der Zeit zu einem leuchtenden Ziel. Die Kirchliche Woche ist noch nicht überflüssig geworden, sondern gerade jetzt im Jahre 1930 brauchen wir sie nötiger als je.

pz.

Masse und Führer.

Eine Reformations-Betrachtung

von Lic. Dr. Kammel-Posen.

Unsere Zeit wird vielfach eine Zeit der Masse genannt. Die Masse, sagt man, hat den Weltkrieg entschieden, die Masse hat die Revolution gemacht und hat seitdem durch den Parlamentarismus, durch die Parteien und Gewerkschaften die Macht in den Händen. Äußerlich ist das wohl richtig. Aber wenn im Weltkrieg die Massen keine rechten Führer hatten, wie etwa die russischen Horden, dann wurden sie zu Tausenden nutzlos hingeschlachtet oder gefangen genommen. Selbst die Revolution, wenn sie mehr sein will als bloßes Zerschlagen, braucht Führer, die die Masse zusammenhalten, und erst recht braucht der Parlamentarismus und die Partei Führer, die die Demokratie recht zu gebrauchen verstehen, daß die Masse glaubt zu regieren, ohne zu merken, daß sie regiert wird.

Das Massenproblem ist längst wieder abgelöst in unserer Zeit durch das Führerproblem. Der Ruf nach dem einen Mann und einen Führer geht lauter als je grade durch die Massen. Der eine Name Mussolini genügt für die ganze Welt als Beweis dafür. Der eine Mann Mussolini bedeutet für Italien mehr als die Masse der Wähler, der Abgeordneten und aller anderen Würdenträger. Ist dieser eine Mann doch selbst mit der Masse der Bettler fertig geworden, die in Italien geradezu eine Landplage waren.

Und in Polen? Bedeutet bei uns die Masse etwas oder der eine Mann, der den Mut zur Verantwortung hat? Die Masse wäre längst in 1000 Parteisplitter auseinander gefallen, wenn dieser eine Mann nicht gewesen wäre, auf den trotz seiner Schwächen und seiner derben Redeweise ganz Polen hört.

Man kann nicht als Gegenbeispiel andere Staaten mit mehr demokratischer Einstellung nennen; denn hat man keine so ausgesprochenen Führer, da geht der Ruf danach, nach dem einen Mann weithin durch die Masse. Es ist nicht nur Deutschland, in dem der Ruf nach dem Führer überall widerhallt, sondern ähnlich steht es in den meisten anderen Ländern auch, mögen sie noch so demokratisch sich gebärden.

Aber, so wendet man vielfach ein, was wird aus Italien, wenn Mussolini nicht mehr ist, was wird aus Polen, wenn Pilsudski nicht mehr sein sollte? Es darf doch nicht alles nur auf zwei Augen stehen! Gewiß, ein beliebiger Mann ist noch kein Führer und irgend ein beliebiger Führer ist noch keine Gewähr für die Zukunft. Es kommt darauf an, ob dieser eine Mann auf Sand baut oder auf Felsen, ob es irdische Gedanken oder Ewigkeitsgedanken sind, die er zu verwirklichen strebt.

Das zeigt uns die Weltgeschichte, die hinter uns liegt.

Eine Weltenwende mit all ihren hohen Zielen und inneren Schwierigkeiten, mit all der göttlichen Größe und menschlichen Kleinheit, ganz ähnlich wie heute war die Zeit der Reformation. Nicht die Masse der vielen Kreuzzüge, nicht die Schar der bezahlten Landsknechte und der aufständischen Bauern schließen das Mittelalter ab und führen die Neuzeit herauf, sondern der Führer, der eine Mann D. Martin Luther, der vor Kaiser und Reich, vor Kirchenbann und Reichsacht nicht erzitterte, vielmehr wie ein Kind sich geborgen wußte in seines himmlischen Vaters Schoß. Luther wußte, was er wollte und was er seinem Volke, seiner Zeit schuldig war. Sein Gewissen und Gottes Wort war der sichere Grund, auf den er baute, das Evangelium das Licht, das er hell auf den Leuchter stellte. Darum brauchte er nicht den Schutz der dicken Wartburgmauern, nicht den Schirm seines Kurfürsten. Er wußte sich vielmehr in eines Höheren Schutz so, daß er noch seinen Fürsten und seine Mannen trösten, stärken und schützen konnte. Nicht skeptischen Subjektivismus hat Luther verkündet, sondern er hat sich immer an das Objektive, an Gottes Wort und Gottes Tat gehalten.

Darum ist die Reformation, als Luther die Augen schloß, nicht zusammengebrochen, trotzdem manchmal kleinen Leuten das Erbe des großen Mannes anvertraut war, die sich in kleinlichen Lehrstreitigkeiten ergingen, sondern die Reformation hat eine neue Zeit heraufgeführt, die sich auswirkt bis in unsere Tage.

Auch die Stürme des Weltkrieges sind machtlos abgeprallt an dem Bollwerk des Evangeliums, das auch in unseren Tagen eine Macht ist, die sich bewährt. Hunderttausende evangelischer Deutscher sind verdrängt und vertrieben worden oder aus anderen Gründen abgewandert. Aber die evangelische Kirche ist nicht zusammengebrochen in unserem Lande, sondern hat die Stürme überstanden, ist sogar von der Notarbeit zur Aufbauarbeit fortgeschritten. Neue Kirchen, neue Anstalten, neue Verbände und Vereine, neue Einrichtungen, nicht zuletzt die Kirchliche Woche, die das ganze evangelische Kirchenvolk in den nächsten Tagen wieder feiern will, zeugen von der großen Kraft des Evangeliums, das von den Tagen der Reformation her durch diesen einen Mann uns wieder neu und voll geschenkt wurde.

Wir können nicht alle Reformatoren sein. Aber jeder soll sich bewußt sein, was ein Mann leisten kann und welche Verantwortung für unsere Brüder auf jedem Einzelnen von uns liegt. Wir sollen unserer Zeit ein Gesicht geben, und von uns, von jedem Einzelnen unter uns hängt es ab, was einmal die Geschichte, nicht allein die Kirchengeschichte, sondern auch die Weltgeschichte über unsere Zeit sagen wird, ob wir bloß Masse waren, massa perditionis, zum Untergang bestimmte Masse oder ob wir auf dem Grunde der von den Vätern überkommenen Güter, unter denen Bibel und Evangelium die kostbarsten sind, wieder aufbauen, eine Zukunft errichten, in der unsere Kinder weiter in ihrer Muttersprache beten und singen und wir alle unseres Glaubens uns getrösten können.

Solcher Aufbau ist schwer. Das weiß jeder, der gerade in dieser schweren Zeit sein Geschäft, seinen Betrieb wirtschaftlich neu aufbauen soll. Wie viel schwerer solch innerer Aufbau eines Volkes, einer Kirche. Wenn wir auf uns allein angewiesen sind, dann sind wir dem Untergang geweiht um unserer Fehler und Sünden willen. Aber wenn wir auf Gott uns verlassen und von unserem himmlischen Vater uns unsere Schuld vergeben und einen neuen Anfang schenken lassen, dann werden uns die rechten Führer nicht fehlen, dann wird es vorwärts gehen mit uns und aufwärts.

Herr, schenk uns solche Führer!

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Lage auf dem polnischen Holzmarkt.

In der letzten Sitzung des Wirtschaftsausschusses des Ministerrates war die Lage auf dem Holzmarkt im Zusammenhang mit der Konjunktur im Inlande und im Auslande Gegenstand von eingehenden Erörterungen. Die Beratungen führten zu dem Ergebnis, daß eine interministerielle Holzkommission geschaffen wurde, in welcher folgende Stellen vertreten sind: Industrie- und Handelsministerium, Verkehrsministerium, Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, staatliches Exportinstitut, Wirtschaftsausschuß des polnischen Ministerrates, sowie als Sachverständige Vertreter des Generalrates der polnischen Holzverbände. Als weitere Ergebnisse der Konferenz sind unter anderem auch die weiter unten näher behandelten Tarifvergünstigungen anzusehen.

Auf der Konferenz wurde ferner das deutsch-polnische Holzabkommen besprochen, das bekanntlich am 31. 12. 30 abläuft. Der Wirtschaftsausschuß hat beschlossen, den durch das deutsch-polnische Holzabkommen geschaffenen Zollzustand, auch im Falle einer Nichtverlängerung des deutsch-polnischen Holzabkommens, gegenüber sämtlichen Ländern, die bis jetzt mit Polen Handelsverträge abgeschlossen haben, über den 31. 12. 30 hinaus aufrecht zu erhalten. Um diesen Beschluß richtig auszulegen, müssen wir daran erinnern, daß vor dem Abschluß des deutsch-polnischen Holzabkommens der Export von Rund und Nutzholz in Polen mit Ausfuhrzöllen belegt war. Während also nach Ablauf dieses Abkommens die Vergünstigungen für die polnischen Handelsvertragspartner ohne weiteres aufrecht erhalten bleiben, muß mit Deutschland ein neues Abkommen abgeschlossen, oder das gegenwärtige verlängert werden. Es sind zwar noch keine authentischen Meldungen über die Absichten der Polnischen Regierung in bezug auf das deutsch-polnische Holzabkommen an die Öffentlichkeit gelangt. Andererseits aber wird von bestinformierter polnischer Seite berichtet, daß Polen im Falle der Nichtverlängerung des Vertrages die Ausfuhr von Rund- und Nutzholz der Position 74 des deutschen Zolltarifes mit prohibitiven Ausfuhrzöllen belegen will.

Ferner wird gemeldet, daß auf der Konferenz des Wirtschaftsausschusses die Frage der Schnittholzausfuhr nach Übersee einen breiten Platz eingenommen hat, und daß die Polnische Regierung anscheinend geneigt ist, für die Förderung dieser Ausfuhr Opfer zu bringen. Dies würde wiederum darauf schließen lassen, daß man in polnischen Kreisen doch ernsthaft mit dem Eintritt eines vertragslosen Zustandes auf dem Gebiete des Holzgeschäftes mit Deutschland rechnet.

Geringe polnische Holzausfuhr im September

Die Holzausfuhr im September war wieder außerordentlich klein, wenn sie auch gegen August sich nicht mehr nennenswert vermindert hat. Die Ausfuhr von Papierholz hat sogar wieder erheblich zugenommen, während dafür die von Grubenholz zurückging. Im Vergleich zum Vorjahr ist wiederum die Ausfuhr von unbearbeitetem Holz sehr klein, die von bearbeitetem Holz hat sich einigermaßen behauptet. Im ganzen wurden im September diesmal 209 800 Tonnen Holz im Wert von 26,8 Millionen Zloty ausgeführt gegenüber 222 700 Tonnen für 26,95 Millionen Zloty im Vormonat, während im September 1929 die Gesamtausfuhr 380 800 Tonnen für 48,6 Millionen Zloty erreichte. Gegen das Vorjahr ist auch im September die Papierholzausfuhr erstaunlich klein, erreichte sie doch nur 59 255 Tonnen gegen 150 000 Tonnen im September 1929. Dies dürfte hauptsächlich darauf zurückzuführen sein, daß Ostpreußen jetzt das Papierholz billiger aus Rußland bekommt. Die Grubenholzausfuhr stellte sich diesmal auf 35 200 Tonnen gegen 23 800 Tonnen im August und 37 700 Tonnen im September 1929. Am stärksten zurückgegangen ist aber die Rundholzausfuhr mit nur 10 800 Tonnen, ein Viertel der vorjährigen Menge. Der Absatz nach Deutschland hat damit praktisch beinahe schon aufgehört, da er in der besten Zeit beinahe 100 000 Tonnen monatlich ausmachte. Die Schnittholzausfuhr war mit 90 600 Tonnen im September wieder verhältnismäßig gut, nämlich ebenso hoch wie im August und nur um 8000 Tonnen kleiner als im September 1929. Der Wert der Schnittholzausfuhr ist allerdings mit 14,7 Millionen Zloty gegen das Vorjahr um 30 Prozent zurückgegangen. Die Ausfuhr von Telegraphenstangen war mit 5140 Tonnen diesmal nur halb so groß wie im Vorjahr. Leidlich behauptet hat sich die Ausfuhr von Schwellen mit 14 500 Tonnen, da noch erhebliche Posten nach England gingen. Für Fertigfabrikate aus Holz hat sich neuerdings der Markt sehr verschlechtert. An Faßmaterial wurden im September diesmal nur 1485 Tonnen ausgeführt gegen 1666 Tonnen im August und 2356 Tonnen im September 1929. Auch die Möbelausfuhr war mit 365 Tonnen nur halb so groß wie im Vorjahr, während die Sperrholzausfuhr auf 2014 Tonnen kam gegen 2353 im August und 2976 Tonnen im Vorjahr. Im ganzen muß man hiernach sagen, daß sich im September die Marktlage für die Holzausfuhr noch wieder weiter verschlechtert hat.

Für die ersten 9 Monate dieses Jahres ergibt sich folgendes Bild der polnischen Holzausfuhr:

	Ausfuhrmenge in Tonnen: 1930	1929
Papierholz	537 094	867 505
Grubenholz	233 885	319 200
Rundholz und Klötze	282 226	427 634
Schnittholz	718 683	750 291
Telegraphenstangen	69 280	56 417
Schwellen	155 456	161 176
Faßmaterial	19 248	21 032
Möbel	4 814	5 740
Sperrholz	28 213	27 129
insgesamt	2 125 431	2 840 074

Die Papierholzausfuhr beträgt demnach in diesem Jahre nicht viel mehr als die Hälfte, die Rundholzausfuhr nur gerade die Hälfte, während die Schnittholzausfuhr fast gar nicht gesunken ist.

Das Fernsprechwesen in Polen

im Rahmen des internationalen Fernsprechwesens.

Als Maßstab für die Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes kann unter anderem auch das in diesem Staat vorhandene Telephonnetz, insbesondere die Fernsprechstellendichte, d. h. die Anzahl der Fernsprechstellen auf je 100 Einwohner, herangezogen werden. Die rasche Intensivierung der Weltwirtschaft nach dem Kriege spiegelt sich in der starken Zunahme der Fernsprechstellen wider. Vom Jahre 1925 bis 1929 wuchs die Anzahl der Fernsprechstellen von 26 auf 33 Millionen, d. h. um rund 20 Prozent. Nordamerika mit den Vereinigten Staaten an der Spitze weist die größte Anzahl der Fernsprechstellen, 64 Prozent der Weltfernsprechstellen auf. Während die Gesamtzahl der Fernsprechstellen in ganz Europa sich im Jahre 1929 auf 9,2 Millionen bezifferte, betrug die Zahl in den Vereinigten Staaten in demselben Jahr ca. 19,3 Millionen. Allerdings läßt sich in Europa in der Zeit von 1925 bis 1929 eine steigende Bewegung beobachten (von 6,8 Millionen auf 9,2 Millionen bzw. von 26,8 Prozent auf 28,24 Prozent der Weltziffer) während die relativen Zahlen in den Vereinigten Staaten eine fallende Tendenz aufweisen (von 61,78 Prozent auf 59,13 Prozent).

In Europa hat Deutschland den größten ziffernmäßigen Bestand an Fernsprechstellen. Ihm folgt Großbritannien und in weitem Abstande alsdann Frankreich und Schweden. Der Stand der Fernsprechstellen bezifferte sich in den wichtigsten europäischen Staaten wie folgt:

	1925	1929
	in Millionen	
insgesamt:	6.8	9.2
Davon:		
Deutschland	2.3	2.9
Großbritannien	1.2	1.7
Frankreich	0.6	0.9
Schweden	0.4	0.4
Italien	0.1	0.3
Dänemark	0.3	0.3
Rußland	0.1	0.3
Polen	0.1	0.1

Während das Deutsche Reich der absoluten Zahl nach den größten Bestand an Fernsprechstellen aufweist, tritt es in bezug auf die Fernsprechstellendichte weit zurück. An der Spitze steht hier Dänemark mit 9,4, ihm folgt Schweden mit 7,9, sodann die Schweiz mit 6,1 und Deutschland mit 4,6 Fernsprechstellen auf je 100 Einwohner.

Hinsichtlich der Häufigkeit der Sprechstellen in den Großstädten stehen ebenfalls die Vereinigten Staaten an der Spitze. Die größte Sprechstellendichte ergibt sich für St. Franzisko (33,6 auf 100 Einwohner), wo jeder dritte Einwohner über eine Fernsprechstelle verfügt. Die Stadt Chicago verfügt über so viel Fernsprechstellen wie ganz Frankreich, nämlich über 942 015 oder 29 auf je 100 Einwohner. In Europa weist Stockholm die größte Dichte auf (29,8). Danach folgt Oslo mit 17,4, Kopenhagen mit 16,8, Zürich mit 15,4, Genf mit 14,6, Paris mit 11,7, Berlin mit 11,4, Warschau mit 4,3. Die Anzahl der Fernsprechstellen in Gemeinwesen über 50 000 Einwohner bezifferte sich in den wichtigsten europäischen und außereuropäischen Staaten im Jahre 1929 wie folgt:

(auf je 100 Einwohner)

	Gemeinwesen über 50 000 Einwohner	Gemeinwesen unter 50 000 Einwohner
Canada	24.2	9.7
Vereinigte Staaten	21.8	12.6
Schweden	20.4	5.7
Dänemark	16.0	7.1
Norwegen	15.0	5.2
Schweiz	13.5	4.2
Australien	8.9	6.3
Deutschland	8.7	2.6
Frankreich	6.4	1.2
Österreich	6.9	1.1
Niederlande	5.9	1.8
Großbritannien	5.8	2.4
Belgien	5.0	1.3
Tschechoslowakei	4.2	0.6
Polen	2.4	0.3

Im Rahmen des internationalen Telephonnetzes nimmt also Polen einen sehr bescheidenen Platz ein und tritt fast an die letzte Stelle der europäischen Staaten. Indes lassen sich aus dieser Tatsache allein noch keine verallgemeinernden Rückschlüsse auf den Grad der wirtschaftlichen Entwicklung des Polnischen Staates machen; hier ist vielmehr die besondere Entwicklungsgeschichte der polnischen Telephonie mit in Betracht zu ziehen. Das polnische Telephonnetz stellte zur Zeit der politischen Wiedergeburt des Landes ein Konglomerat uneinheitlicher, in sich in keiner Weise zusammenhängender Gebilde dar. In Kongreßpolen war das Telephonnetz wenig entwickelt; aber auch die beiden anderen Okkupationsgebiete wiesen ein im Vergleich zu ihren westlichen Nachbargebieten schwach entwickeltes Netz auf. Durch den Krieg und die Kriegsverwüstungen wurde das vorhandene Telephonnetz stark in Mitleidenschaft gezogen. Nach der Entstehung des Polnischen Staates entstanden große Schwierigkeiten durch den Mangel an Fachliteratur in polnischer Sprache, durch das Fehlen tüchtiger Fachleute. Der Währungsverfall, die Kapitalnot, warfen ihre Schatten auf den Bestand und den Wiederaufbau des vorhandenen Netzes. Hinzu kam, daß die damalige Polnische Regierung, um die Gefahr der Überfremdung zu umgehen, als den obersten Grundsatz ihrer Wirtschaftspolitik den „Wiederaufbau mit eigenen Mitteln" in den Vordergrund stellte.

Bis zum Jahre 1927/28 vollzog sich der Wiederaufbau des Netzes nur schrittweise. Es galt in erster Linie die uneinheitliche Struktur auf einen Nenner zu bringen, um eine klare Übersicht zu ermöglichen. Der Wiederaufbau wurde noch wesentlich dadurch gehemmt, daß die Polnische Regierung die vorhandene Zentralstelle der Verwaltung, das Ministerium für Post und Telegraphie, welches auf Grund des Gesetzes vom 11. 11. 1918 gegründet war, im Jahre 1923 auflöste und das Post- und Telegraphenwesen dem Ministerium für Industrie und Handel unterstellte. Obwohl alsbald durch die Verordnung vom 18. 1. 1924 eine Generaldirektion der Post ins Leben gerufen wurde, welche die unmittelbare Verwaltung übernahm, erwies sich der Mangel einer obersten Zentralbehörde für die Weiterentwicklung des Telephonnetzes doch als sehr störend.

Erst durch die Verordnung vom 19. 1. 1927 wurde erneut ein Ministerium für Post und Telegraphie begründet, und seit dieser Zeit läßt sich auch im polnischen Telephonwesen eine rasch aufsteigende Bewegung erkennen. Die im Jahre 1928 durchgeführte Dezentralisation der Verwaltung und eine strenge Abgrenzung und bedeutende Erweiterung der Kompetenzen der einzelnen Direktionen trug zur Weiterentwicklung des Netzes bei. Die Finanzierung der Telephonie wurde durch Kommerzialisierung des Unternehmens erleichtert. Auf Grund der Verordnung vom 22. 3. 1928 wurde die staatliche Unternehmung „Polnische Post, Telegraph und Telephon" ins Leben gerufen. In den Jahren 1927/28 wurden 81 neue Telephonlinien erbaut, unter ihnen die Hauptlinien: Posen—Kattowitz—Krakau; Posen—Bromberg—Gdingen; Warschau—Gdingen. Über den Stand der Telephonlinien gibt die nachstehende Aufstellung Aufklärung:

	1919	1927	1928
Anzahl der örtlichen Telephonnetze	506	2 106	2 297
Länge der Linien der Fernleitungen	12 888	46 317	48 986
Anzahl der Telephonzentralen	519	2 142	2 466
Anzahl der öffentl. Telephonsprechstellen	462	3 548	3 767
Anzahl der Abonnentenstationen	12 559	111 721	125 603
Anzahl der Telephonapparate	13 769	146 428	162 079

Diese Zahlen zeigen, daß es jetzt vorwärts geht. Um mit der Entwicklung der Wirtschaft und dem Wachsen des Verkehrs Schritt zu halten, stellte das Ministerium für Post und Telegraphie einen Plan auf, innerhalb von 8—10 Jahren ein unterirdisches Kabelnetz von 3378 Kilometer Länge anzulegen. Hierdurch soll nicht nur die Telephonverbindung zwischen den Hauptverkehrszentren Polens, sondern auch die direkte Verbindung mit dem tschechischen und deutschen Telephonnetz nach den Regeln fortgeschrittener Technik entwickelt werden. Daraus aber wird sich eine schnelle Vermehrung der angeschlossenen Sprechstellen ergeben.

Der Export von Bugmöbeln. Der Export der Bugmöbelindustrie hat sich im Laufe des Monats September und in der ersten Oktoberhälfte gut entwickelt. Zwar hat die Erhöhung der Einfuhrzölle in den Vereinigten Staaten, sowie die politischen Unruhen in Südamerika den Umfang des Exports nach diesen Ländern verringert, doch soll andererseits der Absatz nach Nord- und Südafrika, sowie Australien gestiegen sein. Die Ausfuhr geht hauptsächlich über Triest nach Afrika und über Hamburg nach den englischen Dominions. Dagegen ist die Lage auf dem Inlandsmarkt sehr uneinheitlich; einzelne auf den Inlandsabsatz eingestellten Fabriken klagen über schlechten Auftragsbestand und noch mehr über die ungünstige Zahlungsfähigkeit der Abnehmer.

Firmennachrichten.

v. Zwangsversteigerungen. Das in Kokocko belegene und im Grundbuch Kokocko tom III k. 77 auf den Namen des Michal Rinas und seiner Ehefrau Juliana, geb. Drachnberg, eingetragene Landgrundstück von 44,18,77 Hektar gelangt am 22. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, auf Zimmer 10 des Kreisgerichts in Culm zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung erfolgte im Grundbuch am 8. März 1930. — Das in Kokocko belegene und im Grundbuch Kokocko tom II k. 57 auf den Namen des Landwirts Walentin Welß in Kokocko eingetragene Grundstück gelangt am 15. Dezember 1930, vormittags 9 Uhr, auf Zimmer 13 des Kreisgerichts in Culm zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung erfolgte im Grundbuch am 11. Januar 1930.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 30. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 29. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,60 bis 57,74, Berlin: Ueberweisung 46,90—47,10, London: Ueberweisung 43,36, Newyork: Ueberweisung 11,22, Prag: Ueberweisung 377,00, Wien: Ueberweisung 79,34—79,62, Zürich: Ueberweisung 57,72½.

Warschauer Börse vom 29. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,37, 124,68 — 124,06, Belgrad —, Budapest 156,10, 156,50 — 155,70, Bukarest 5,30, 5,31½ — 5,28½, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,30, 360,20 — 358,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,33, 43,44 — 43,22, Newyork 8,911, 8,931 — 8,891, Oslo —, Paris 35,00, 35,09 — 34,91, Prag 26,45, 26,51 — 26,39, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,13, 173,56 — 172,70, Tallin —, Wien —, Italien —. Freihandelskurs der Reichsmark 212,50.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 29. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,75 Br. Noten: London 24,99½ Gd., 24,99¾ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,60 Gd., 57,74 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 29. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 28. Oktober Geld	Brief
4,5 %	1 Amerika	4.1915	4.1993	4.1935	4.2015
5 %	1 England	20.364	20.404	20.373	20.413
4 %	100 Holland	168.83	169.16	168.93	169.27
—	1 Argentinien	1.426	1.430	1.419	1.423
5 %	100 Norwegen	112.13	112.36	112.16	112.38
5 %	100 Dänemark	112.14	112.36	112.18	112.40
—	100 Island	92.11	92.29	92.92	92.30
4.5 %	100 Schweden	112.48	112.70	112.51	112.73
3.5 %	100 Belgien	58.435	58.555	58.46	58.58
7 %	100 Italien	21.94	21.98	21.95	21.99
3 %	100 Frankreich	16.445	16.485	16.452	16.492
3.5 %	100 Schweiz	81.37	81.53	81.395	81.555
5,5 %	100 Spanien	46.30	46.40	46.20	46.30
—	1 Brasilien	—	—	—	—
5.48 %	1 Japan	2.084	2.083	2.084	2.088
—	1 Kanada	4.197	4.205	4.198	4.206
—	1 Uruguay	3.247	3.253	3.247	3.253
5 %	100 Tschechoslowak.	12.432	12.452	12.436	12.456
7 %	100 Finnland	10.548	10.568	10.55	10.57
—	100 Estland	111.63	111.85	111.63	111.85
—	100 Lettland	80.69	80.85	80.71	80.87
8 %	100 Portugal	18.80	18.84	18.80	18.84
10 %	100 Bulgarien	3.038	3.044	3.039	3.045
6 %	100 Jugoslawien	7.431	7.445	7.433	7.447
7 %	100 Oesterreich	59.085	59.205	59.115	59.235
7.5 %	100 Ungarn	73.37	73.51	73.39	73.53
6 %	100 Danzig	81.47	81.63	81.48	81.64
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.43	5.44	5.43	5.44
—	1 Kairo	20.88	20.92	20.89	20.93
9 %	100 Rumänien	2.491	2.495	2.493	2.497
—	Warschau	46.90	47.10	46.95	47.15

Züricher Börse vom 29. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,72½, Paris 20,21¼, London 25,02⅝, Newyork 5,151, Belgien 71,82½, Italien 26,96½, Spanien 56,75, Amsterdam 207½, Berlin 122,77, Wien 72,61, Stockholm 138,25, Oslo 137,77½, Kopenhagen 137,77½, Sofia 3,73, Prag 15,27¾, Budapest 90,20, Belgrad 9,1280, Athen 6,07½, Konstantinopel 2,44, Bukarest 3,06, Helsingfors 12,97½, Buenos Aires 1,74, Tokio 2,56. Privatdiskont 1½ pCt. Tägl. Geld 1½ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,90¼ Zl., do. kl. Scheine 8,89½ Zl., 1 Pfd. Sterling 43,17 Zl., 100 Schweizer Franken 172,45 Zl., 100 franz. Franken 34,86 Zl., 100 deutsche Mark 211,70 Zl., 100 Danziger Gulden 172,62 Zl., tschech. Krone 26,35 Zl., österr. Schilling 125,24 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 29. Okt. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 49,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 98,75 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zl.) 39,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 18,25 G. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 58,00 +. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	22.75—24.50	Rübsamen	45.00—47.00
Roggen	17.50—18.00	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	19.00—21.50	Viktoriaerbsen	28.00—33.00
Braugerste	25.00—27.00	Folgererbsen	—.—
Hafer	17.00—19.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	28.50	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	—.—	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	41.50—44.50	Speisekartoffeln	2.00—2.30
Weizenkleie	12.00—15.00	Roggenstroh, gepr.	2.40—2.50
Weizenkleie (grob)	14.00—15.00	Heu, lose	7.00—7.40
Roggenkleie	10.50—11.50	Heu, gepr.	7.80—8.40

Gesamttendenz: ruhig. Fabrikkartoffeln ohne Umsatz.

Berliner Produktenbericht vom 29. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 232—234, Roggen märk., 70—71 Kg., 148—150, Braugerste 184,00—210,00, Futter- und Industriegerste 165,00—176,00, Hafer märk. 141,00—152,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,75—36,25, Roggenmehl 23,60—26,75, Weizenkleie 7,25—7,75, Roggenkleie 6,75—7,25, Viktoriaerbsen 26,00 bis 31,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 18,00 bis 20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 8,75—9,25, Leinkuchen 14,50—14,70, Trockenschnitzel 5,00—5,40, Soya-Extraktionsschrot 12,30—13,10, Kartoffelflocken —,—.

Die Berliner Produktenbörse stand unter dem Eindruck des weiter sehr geringfügigen Weizenangebots.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 29. Oktober. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 91,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) 170, do. in Walz- oder Draht-Barren (99%) 174, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 47,00—49,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 49,00—51,00. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 28. Oktober. Notierungen für 1 Kg. Lebendgewicht vom 19. bis 25. 10.: Vollfleischiges Hornvieh 1,40, entfettet 1,20, mager 1, Färsen 0,90, Kälber 1,70. Herdenvieh: Speck 1,70—1,90, Fleisch 1,50—1,70. In der Großhandelshalle des Schlachtviehhofes zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht: Rindfleisch in Vierteln, Warschauer hinteres 1. Gattung 2,50, 2. Gattung 2,30, Importfleisch 1. Gattung 2,30, 2. Gattung 2, Warschauer vorderes 1. Gattung 2,40, 2. Gattung 2, Importfleisch 1. Gattung 1,80, 2. Gattung 1,60, Kalbfleisch in Vierteln, Warschauer hinteres 3,30, Hammelfleisch, Warschauer hinteres 2,90. Tendenz für Lebendware verhalten. In der Großhandelshalle waren die Preise für Kalbfleisch unverändert, Hammelfleisch fiel um 20 Groschen.

Prager Viehmarkt vom 28. Oktober. In Prag zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht einschließlich Steuer in Tschechenkronen: Inlandskälber 9—11, ausnahmsweise 11,50, Inlandsschweine 10—11, ausnahmsweise 11,50, polnische Schweine 10,25—12, polnische Bagauner 10—10,50, ungarische 10—10,70. Auf dem Montagmarkt zahlte man in Tschechenkronen ohne Steuer: Inlandochsen 4,90—7, erstklassige 7,10—7,75, Bullen 5,50—6,80, Kühe 4—6,80, Färsen 6,25 bis 7,40, polnische Ochsen 5,60—6, Bullen 4,80—6,50, Kühe 4,50—6,50, Färsen 5,25—6,10. Auf dem Montagschweinemarkt waren 5932 Stück Schweine, davon 4292 polnische, aufgetrieben. Die Preise für Lebendgewicht in Tschechenkronen betrugen: Inlandschweine 7,60, slowenische 7,30—7,80, rumänische 7—7,10, polnische 7,20—7,80, serbische Bagauner 7,50—8, ungarische 8—8,80. Für Hornvieh ist die Tendenz schwach.

Wiener Viehmarkt vom 29. Oktober. In der vergangenen Woche wurden auf dem Wiener Viehmarkt 13 067 Stück Schweine aufgetrieben, darunter 7697 aus Polen, 60 aus Deutschland, fleischige 9129, fette 3938. Es wurden notiert für 1 Kg. Lebendgewicht: erstklassige Fettschweine 1,65—1,70, englische 1,58—1,65, alte 1,55 bis 1,60, fleischige 1,50—1,80. Bei lebhafteren Umsätzen sind Fleischschweine um 5—10, Fettschweine um 5—8 Groschen im Preise gestiegen.

Eurasische Ausblicke.

I.

Ein Blick auf die physikalische Landkarte der alten Welt belehrt uns, daß sich der Länderkomplex zwischen der Nordsee und den Gestaden des Stillen Ozeans, — dem Eismeer und — den Gebirgsketten, welche Hochasien, Iran, Transkaukasien und Mitteleuropa von der großen eurasischen Ebene trennen, durch die gemeinsame natürliche Beschaffenheit zur wirtschaftlich-historischen Einheit herausbilden mußte. Es ist nichts Unnatürliches dabei, daß hunnische und mongolo-tatarische Horden in früheren Jahrhunderten bis nach Flandern, in die Champagne, Lombardei, Bayern, Thüringen und Schlesien einbrachen; und ebenso natürlich erscheint dem Geschichtskundigen der Umstand, daß Eroberer, Staatsmänner und Forscher nordgermanischen Geblüts in die Grenzen Eurasiens vordrangen, und dort große Kulturstaaten europäischen Typus, wie das Gothenreich (100—375), das normannische Rurikidenreich (872—1040) oder das Petersburger Kaiserreich der Holstein-Gottorper (1763—1917) aufgebaut und beherrscht hatten. Nur dürfen wir dabei niemals die richtige geschichtliche Perspektive (Fernblickeinstellung) vergessen; es steht fest, daß ein von dem Becken des Amurflusses stammender Tschingis-Khan oder ein vom Altaigebirge herrührender Timur oder Attila Hermannrich dem Großen, Woldemar dem Großen, Theodorich dem Großen und Peter dem Großen gewachsen waren. Wie fremd und feindlich die Großstaaten jener asiatischen Khane im Vergleiche mit den Taten unserer abendländischen Kaiser, Könige und Wikinger uns auch erscheinen mögen. so halten die Nachwirkungen einander sicherlich die Waage! Wir haben nur nie gelernt, die asiatischen Einflüsse auf europäischem Boden richtig und gerecht einzuschätzen!

Deshalb können wir uns heute kaum vorstellen, daß unser christliches, zivilisiertes und technisiertes Abendland in absehbarer Zeit abermals, wie schon einige Male zuvor, — dem Orient bis an die Donau und an den Rhein unterliegen könnte . . .

Und doch: seit 1917 ist die Woge asiatischer Zustände westwärts in Bewegung geraten. Wer bestreitet, daß der abendländische Glaube, das Christentum, — noch vor kurzem die herrschende Religion in ganz Nordasien, Osteuropa, Turkestan und Transkaukasien, — dort heute mit allen Mitteln ausgerottet wird? Daß ein des Tamerlan würdiges blutiges Regime anstelle bürgerlicher Gesetzgebung und europäisch-gesitteter Rechtsordnung in jenen Ländern von den Asiaten Bronstein, Uljanow. Dshugaschwili (Semite „Trotzki“, Halbtatare „Lenin“ und Transkaukasier „Stalin“) seit 13 Jahren eingeführt wird? Daß der wirtschaftliche Typus des in Trümmer zerschlagenen Zarenreiches, welches sich bisher immerhin, (seit Peter dem Großen 1698—1724) auf dem europäischen Geleise des Fortschrittes bewegte, — infolge der Bolschewisierung Rußlands ein asiatisches Antlitz angenommen hat? Daß auf der Landkarte urplötzlich seit 1921 reinasiatische Wald- und Steppenvölker als Staaten des europäischen Weltteils auftauchten. wie Komi, Mari, Karela, Kasan. Woti, Kalmuk, Kaisak, Nogai, Baschkir, Osseti, Karatschai, Balkari u. s. w.?

Die russischen Emigrantenschriftsteller bezeichnen diese Wandlung mit dem trefflichen Ausdruck: „Die Steppe rückt vor“. Wer, wie z. B. der deutsche Botschaftsrat und staatswirtschaftliche Sachverständige Asmis („In Russisch-Asien“, Dr. Rudolf Asmis-Berlin 1926, Verl. v. G. Stilke) die Gelegenheit hatte, an Ort und Stelle die wachsende Asiatisierung nicht nur des asiatischen, sondern auch des europäischen Rußlands, festzustellen, der weiß, daß die Gefahr, welche unseren heiligsten Kulturgütern droht, schon bedeutend näher herangerückt ist, als wir glauben. Die Steppe rückt heran —! Immer neue Millionen von Morgen Kulturland bleiben brachliegen und werden vom Wüstensande ziemlich in derselben Weise verschüttet, wie vor Jahrtausenden die blühenden Fluren Baktriens, Sogdiens, Altpersiens und Babyloniens verschüttet worden sind. Zur Einöde wird das Land, wo einmal viele Millionen ackerbauender Bevölkerung ein üppiges Auskommen fanden. Alle jene Reiche der alten Welt sind genau aus denselben sozialpolitischen Gründen untergegangen wie 1917 das Zarenreich: Revolutionen, Aufrücken der Hefe der Gesellschaft nach oben; Herrschaft der Schlechtesten und Ungebildeten anstelle der Besten und Edelsten, Übermacht der internationalen Ideale über den nationalen, und innerer Zusammenbruch auf allen Gebieten des wirtschaftlichen, moralischen und völkisch-kulturellen Lebens. Als Endergebnis: allgemeiner Ruin, Hunger, Epidemieen, Absterben, — vom endgültigen Verdorren der ernährenden Mutterbrust der Scholle gefolgt . . .

Ackerland wird zur Steppe. Der seßhafte, sittsame Abendländer wird vom nomadisierenden, wilden Orientalen verdrängt. Aus Europa wird ein Stück Asien. —

Es sterben seit 1918 in Rußland Millionen von Ackerbauern. Es zerfallen Schulen, Kirchen, Büchereien und Museen, die doch alle dem Geiste der europäisch-christlichen Zivilisation entsprungen sind. Es zerfallen Gemeinsinn. Familienzucht, Anstand und Rechtschaffenheit. Aus blühenden Fluren wird eine Wüstenei, in der nur ein Kalmücke. Kirgise oder Tatare, aber kein Europäer fortkommen kann.

Ich glaube, daß ich in obigen Zeilen den Kern des seit 1917 in Osteuropa unter dem listigen Deckmantel sozialistisch-kommunistischer Freiheitsbewegung Geschehenen klar ausgedrückt habe. —

Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, daß die Norddeutsche Ebene und Skandinavien in derselben Weise im Westen, wie z. B. die Mandschurische Ebene mit Korea, Japan und Kamtschatka im Fernen Osten — natürliche Ausläufer der einheitlichen Eurasischen Ebene darstellen. Daher haben auf der einen Seite ausgerechnet die Nordgermanen und auf der anderen die Mongolen einst eine entscheidende politische Rolle in dem Hin und Her der Kulturwogen zwischen West und Ost spielen können. Hier und dort an den Ufern der beiden Ozeane liegen die Brandungsstellen; denn im Norden ist die langgestreckte Geschichtszone von dem ewigen Eise. und im Süden von Riesenflüssen (Donau, Gelber Fluß, Amu-Darja) von Riesengebirgen (Karpathen, Alpen, Kaukasus, Hindukusch, Jimmelsgebirge), oder von künstlichen Riesenschutzwerken (die Große Chinesenmauer, der Trajanswall und „Limes“, der altpersischen Grenzpostenkette entlang, der „Großen Perserstraße“) eingedämmt.

Deshalb mußte die Wiege des Welteroberers Tschingis-Khans in der Nordmandschurei stehen, diejenige des Begründers des Russenreiches im germanischen Norden, und ebenda die Wiegen der beiden eigentlichen Begründer der letzten Zarendynastie (Holsteiner Peter III. und Anhalterin Katharina II.). Holländer, Schweden und Norddeutsche waren es, die Peter dem Großen ein europäisches Kaisertum anstelle des moskowitisch-tatarischen Großkhanats zu errichten halfen. Deutsch-Balten hielten dieses abendländische Weltreich, als Hort für die gesamte Christenheit, dem Barbarentum gegenüber, aufrecht! Sicherlich mußte der fatale Zusammenstoß zwischen dem Deutschtum und dem Russentum im Weltkriege zu nichts weniger, als zum Zusammensturz der ganzen germanisch-abendländischen Vormacht in Eurasien führen. Die bisher unter germanischem Schutz und Führung sicher lebenden Slawenvölker wurden nun vogelfrei. Die weitere Folge davon war das Wiederaufkommen einer asiatisch fühlenden, zügellosen und staatszerrüttenden Unterschicht auf den geschichtlich führenden Posten in allen Ländern Eurasiens anstelle der bisherigen abendländischen, d. h. edeldenkenden staatserhaltenden Oberschicht. —

Die intelligente, germanisch geschulte Oberschicht Rußlands wurde entweder hingeschlachtet, oder aus dem Lande vertrieben und spielt die Parias in allen Gottesländern in derselben Weise, wie nach 375 im gleichen Osteuropa die gotische Oberschicht und wie die Russenknjesen nach 1240 diese traurige Rolle infolge des Hunnen- und Mongoleneinfalls zu spielen gezwungen waren. — Die Geschichte wiederholt sich; und, daß es um die Sicherheit unseres hinter dem zusammengebrochenen Russischen Schutzwall gelegenen Europas heute bedeutend schlimmer bestellt ist, als vor 700 bezw. vor 1600 Jahren, kann niemand bestreiten! Damals wurde der Westen von römischen Kaisern und Päpsten fest zusammengehalten, wodurch die Abwehrkräfte des christlich-arischen Europas dem semitisch-tatarischen Orient standhalten konnten. Heute aber befehden sich nicht nur einzelne Staaten Europas untereinander, sondern auch inmitten eines jeden dieser Staaten sehen wir eine verzehrende Fehde zwischen der meuternden Hefe des Volks und — der schaffenden Schicht der Arbeitenden. Eine strategische und kirchliche Bindung gibt es heute dagegen nicht mehr! Daher kann es heute auch keine Kreuzzüge in den Orient mehr geben, die den Anprall der Asiaten von Europas Grenzmarken zurückstoßen möchten.

Um so leichter kann eine plötzliche Überflutung des europäischen Abendlandes durch die bolschewistische Woge mit Hilfe des aus den Kellerräumen aufgetauchten kommunistischen Grundwassers geschehen. In diesen Fluten muß dann unsere Zivilisation untergehen, und keine Wunder der Technik werden die sogenannte zivilisierte Menschheit vor einer rapiden Verwilderung der Staatsmanieren, der Verrohung der Sitten und Verwahrlosung der Wirtschaft bewahren. Sehen wir denn wirklich, die deutlichen Anzeichen nicht, die ein Wetter an unseren Horizonten verkünden?

Dr. von Behrens.

Die Geißel des Bolschewismus.

Plant Woroschilow einen Staatsstreich?

Riga, 29. Oktober. (Eigene Meldung.) Aus Moskau wird gemeldet: Der Konflikt zwischen Stalin und dem Oberstkommandierenden der Roten Armee Woroschilow verschärft sich immer mehr. Woroschilow soll auf Überredung bedeutender Persönlichkeiten, die Stalin nahestehen und den Glauben an den Stern des Diktators bereits verloren haben, **eifrige Vorbereitungen für einen Staatsstreich** treffen, um dadurch Stalin zum Rücktritt zu bewegen. Zu diesem Ziele zieht der Oberstkommandierende aus Anlaß des 13. Jahresfestes der bolschewistischen Revolution, dessen Kulminationspunkt eine Militärparade sein wird, zahlreiche Regimenter nach Moskau. die er während des **Bürgerkrieges befehligt hat.** Diese Abteilungen sollen Woroschilow blind ergeben sein. und ihre Konzentration sieht man als die Losung zum Staatsstreich an. Während der Militärparade soll die Festnahme Stalins und die Übernahme der Diktatur durch Woroschilow erfolgen.

Wir nehmen diese sensationelle Nachricht außerordentlich skeptisch auf. Revolutionen, die auf den Tag genau angekündigt werden, pflegen nicht stattzufinden.

*

48 Weißgardisten erschossen.

Charbin, 29. Oktober. (Eigene Meldung.) In Chaborowsk haben die Bolschewisten 48 gefangene Weißgardisten erschossen.

*

Bauern der Sowjetukraine flüchten nach Rumänien.

Bukarest, 28. Oktober. (PAT) Die Rador-Agentur meldet: In Cetatea Alba fanden sich 20 Flüchtlinge rumänischer Abstammung aus der Sowjetukraine ein, welche die Grenze illegal überschritten haben. In Übereinstimmung mit einer Konvention, die durch die gemischte sowjetrussisch-rumänische Grenzkommission ausgearbeitet war, sollten diese Flüchtlinge wieder den Sowjetbehörden übergeben werden. Als ein sowjetrussischer Offizier erschien, um die Flüchtlinge wieder auf die russische Seite hinüberzuführen, verweigerten diese den Gehorsam, obwohl man ihnen Straffreiheit zusicherte. Weinend baten die Flüchtlinge die rumänischen Behörden, ihnen das Verbleiben in Beßarabien zu gestatten. Der sowjetrussische Offizier mußte wieder abfahren, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Beßarabische Abgeordnete sind telegraphisch an die Rumänische Regierung mit der Bitte um Berücksichtigung der schweren Lage der Flüchtlinge herangetreten.

*

Desertion bolschewistischer Grenzsoldaten.

Wilna, 28. Oktober. (PAT) Am 25. d. M. desertierten in der Nähe des Dorfes Korolenka auf dem Grenzabschnitt Majdanowice vier Soldaten der sowjetrussischen Grenzwache auf polnisches Gebiet. Grund für die Desertion war, daß die Soldaten den Übertritt von Bauern auf polnisches Gebiet gestattet hatten, wofür den Soldaten die Todesstrafe drohte.

*

Massenverhaftungen in Sowjetrußland.

Berlin, 29. Oktober. (Eigene Meldung.) Aus Moskau treffen weitere Meldungen über neue Massenverhaftungen sowjetrussischer Gelehrter ein, die gegenrevolutionärer Bestrebungen beschuldigt werden. Unter den 38 Verhafteten befinden sich Gelehrte von Weltruf, wie der Professor des Moskauer Polytechnikums Czarnowski, der ehemalige Direktor der ausgedehnten Industrieanlagen in Sormow, ferner Prof. Randziniew, zahlreiche Ingenieure und andere Männer von Bildung und Wert. Sie alle werden beschuldigt, eine geheime gegenrevolutionäre Organisation gegründet zu haben, welche in Kontakt mit hervorragenden Vertretern der russischen Industrie stand, die sich seit dem Umsturz im Ausland aufhalten. Der Zweck der Organisation soll die Beseitigung der Sowjetbehörden gewesen sein.

Deutsche Reitererfolge in Amerika.

Boston, 29. Oktober. Die deutschen Reiteroffiziere Oberleutnant Momm und Oberleutnant von Nagel beteiligten sich am Dienstag abend an dem internationalen Reitturnier in Boston. Die Deutschen konnten im Jagdspringen für Dienstpferde den zweiten, dritten und vierten Platz erringen. Sieger wurde Kapitän Bradford auf Suzanne nach Stechen gegen Oberleutnant Momm auf Fridericus. Mit Kampfgesell wurde Oberleutnant Momm auch Dritter und Oberleutnant von Nagel auf Wotan Vierter. Die amerikanischen Zeitungen äußern sich sehr anerkennend über das Können der deutschen Reiteroffiziere.

Dieser glückliche Beginn der deutschen Turnierreiter in Amerika läßt von ihrer Teilnahme an den kommenden Jagdspringen in Boston, Newyork und später auch in Toronto (Kanada) weitere schöne Erfolge erhoffen. Die zweifellos sehr hoch einzuschätzenden Leistungen waren so früh noch nicht zu erwarten, da die deutsche Equipe eine sehr anstrengende, stürmische Überfahrt hatte und Mann und Roß ziemlich erschöpft in den Vereinigten Staaten eintrafen. Daß sich alle Teilnehmer so schnell von den Strapazen der Überfahrt erholt haben, ist ein weiteres Zeichen der Erlesenheit des Materials, mit dem Deutschland in die großen Ereignisse des amerikanischen Springsports eingriff.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Herzliche Bitte!

Der Winter steht vor der Tür. Noch drohender hebt die Sorge ihr Haupt. Den Familien, in denen der Vater fehlt oder arbeitslos ist, fehlt es an allem. Sehr not tut geeignete Winterkleidung. Da bitten wir die lieben Hausfrauen herzlich, in ihrem Kleiderschrank Umschau zu halten. So manches getragene Kleidungsstück, das sie entbehren können, kann noch gute Dienste leisten.

Jeder, der noch sein täglich Brot hat, und sei es auch knapp, soll sich mit verantwortlich fühlen für seine notleidenden Volksgenossen. Nur wenn wir uns wirklich zu einer Gemeinschaft zusammenschließen, in der einer dem andern beisteht, werden wir der Nöte Herr werden.

Spenden an Kleidungsstücken bitten wir in der Geschäftsstelle Goethestraße 37 (ul. 20 stycznia 20 r. Nr. 37) abzuliefern oder anzumelden, damit sie abgeholt werden können.

Geldspenden erbitten wir auf das Konto „Altershilfe des Deutschen Frauenbundes“ der Deutschen Volksbank.

Wer nach Kräften mithilft, anderer Leiden zu lindern, wird leichter die eigenen Sorgen tragen, und das frohe Gefühl der Pflichterfüllung wird ihm der beste Dank sein.

Deutscher Frauenbund.
M. Schnee.

10973

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 30. Oktober.

Regnerisch.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung und mildes aber regnerisches Wetter an.

Ein feste Burg.

Der 46. Psalm ist recht eigentlich der Psalm der Reformation. Er enthält keine eigentlich und sonderlich evangelischen oder protestantischen Gedanken und Lehranschauungen. Er redet nur die Sprache eines starken auf Gott allein sich gründenden aller Macht der Anderen trotzenden Glaubens. Das machte ihn zum Psalm seiner Zeit, als die junge Bewegung der Reformation unter der Anfechtung der Großen und Gebietenden ihrer Zeit zu leiden und sich gegen sie zu wehren hatte. Daß aus diesem Psalm jener gewaltigste aller Choräle geboren wurde, das Lutherlied: „Ein' feste Burg ist unser Gott", entsprach der Situation, in der sich die Gemeinde der evangelischen Bekenner damals befand. Dieser Choral ist mit der Geschichte der evangelischen Kirche unlöslich verknüpft. Nicht nur, daß er an jedem Reformationsfest allerorten gesungen wird, daß kaum eine kirchliche Tagung ist, bei der er nicht ertönte; auch bei den großen internationalen Konferenzen der Kirchen hat er seinen ständigen Platz, und es gehört mit zu den gewaltigsten Eindrücken, wenn bei solcher Gelegenheit eine vielhundertköpfige internationale Gemeinde ihn anstimmt und er auf Englisch und Französisch, Deutsch und Schwedisch, aber auch auf Polnisch und Tschechisch und in welcher Sprache sonst es sei, gesungen wird, ein spürbares Einigungsband, das alle Bekenner des reformatorischen Evangeliums umschließt. In diesem Choral ist der Welt ein hohes Gut geschenkt, ein Lied von dichterischer Schönheit und geistiger Wucht, wie wenige, und seine Melodie gehört zu den gewaltigsten, die gesungen werden. Allen Evangelischen aber ist es das Schiboleth ihres Glaubens: Ein feste Burg ist unser Gott.

D. Blau-Posen.

Raubritter dort — Edelleute hier.

Wenn unsere kleinen Nationalisten und großen Kollegen von der polnischen Presse, deren Weitblick nicht über die vier Wände ihrer Redaktionsstube hinauszureichen scheint, gelegentlich einen Blick in die Welt tun könnten! Sie hätten Gelegenheit, Vergleiche anzustellen, über dieses und jenes und besonders über kulturelles Verhalten anderswo und hier bei uns.

So hätten unsere Bromberger Kollegen, wenn sie in der glücklichen Lage des Berliner Korrespondenten des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" gewesen wären, in diesen Tagen interessante und lehrreiche Beobachtungen in Berlin zu machen. Sie hätten dort Gelegenheit zu Studien gehabt, die ihre Ansicht von der „verhetzten deutschen Nation" und der „polenfeindlichen Haltung des deutschen Volkes" gewiß hätten ändern müssen. In Berlin traf nämlich am 27. d. M., wie das genannte Krakauer Blatt in seiner Ausgabe Nr. 294 zu berichten weiß, der polnische Sänger Jan Kiepura ein, um bei der Premiere des großen Ufa-Tonfilms „Die singende Stadt" teilzunehmen. Bekanntlich hat die Ufa Jan Kiepura zu den Aufnahmen dieses Films gewonnen und bereitet ihm so den Weg in die Welt des Tonfilms, wie ihm einst die deutschen Kritiker zur Weltberühmtheit verhalfen. Nach der Meldung des Krakauer Blattes erwartete eine große Menschenmenge vor dem Anhalter Bahnhof den polnischen Sänger. Die Anwesenden, die sich aus Deutschen und Vertretern der polnischen Kolonie in Berlin zusammensetzten, begrüßten Jan Kiepura enthusiastisch, als er dem Schnellzug Mailand—Berlin entstieg. Zahlreiche Pressephotographen nahmen die Gelegenheit wahr, um das Bild des gefeierten Kiepura für die verschiedenen illustrierten Blätter auf ihren Platten festzuhalten. Vom Bahnhof begab sich Kiepura nach Neu-Babelsberg, wo sich die großen Anlagen der Ufa befinden und wo u. a. Tonfilmaufnahmen mit Vertretern der polnischen Presse in Berlin gemacht wurden, die für das Publikum in Polen bestimmt sind. Kiepura soll mit Offerten der größten Tonfilm-Unternehmen überschüttet sein. Seine Gage bei dem Film „Die singende Stadt" beträgt etwa 70 000 Dollar. . . .

Die „PAT" berichtet unter dem 29. d. M. über die Premiere dieses Films. Das deutsche Publikum nahm den Film mit seinen vielen polnisch gesungenen Arien mit wachsender Begeisterung und starken Beifallskundgebungen auf. Nach der Vorstellung bereitete man den Hauptdarstellern begeisterte Ovationen.

Es ist, wie gesagt, schade, daß unsere polnischen Kollegen die Begeisterung der Berliner für ihren Landsmann Kiepura nicht miterleben konnten. Hoffentlich werden sie ihren Lesern über die begeisterte Aufnahme des werden sich dann davon überzeugen können, daß es doch noch Menschen gibt, die etwas kultureller veranlagt sind als jene kleinen Geister, die sich schon darüber entrüsten, wenn in einem Bromberger Kino in einem Tonfilm internationaler Fassung gelegentlich ein deutsches Liedchen erklingt.

§ **Abschaffung der Steuerschätzungskommissionen?** Wie die „Neue Lodzer Ztg." meldet, hat das Finanzministerium die Arbeiten an den Steuererhebungsvorschriften beendet. Zu den wichtigsten Maßnahmen, die getroffen wurden, gehört die Abschaffung der Steuerschätzungskommissionen. Um diese Abschaffung bemühten sich schon seit Jahren die Lodzer kaufmännischen Organisationen. Auch der amerikanische Finanzsachverständige Kemmerer hat in seiner Denkschrift an die Polnische Regierung, in der er die Fehler der polnischen Steuerpolitik aufzeigte, die Abschaffung dieser Kommissionen gefordert.

§ **Der Flugverkehr im September.** Im Monat September legten die Verkehrsflugzeuge 517 Flüge zurück, durch die 1245 Passagiere, 3580 Kilogramm Post, 180 000 Briefe und 35 265 Kilogramm verschiedene Sendungen befördert wurden. Außerdem wurden 23 Rundflüge mit 40 Personen ausgeführt.

§ **Unterschlagung von 800 Zloty.** Eine hiesige Firma übergab einem ihrer Beamten 800 Zloty zum Ankauf einer Schreibmaschine. Der Beamte unterschlug jedoch die Summe und verschwand spurlos. Der Polizei gelang es, den ungetreuen Beamten festzunehmen. Das Geld hatte er jedoch bereits verjubelt.

§ **Leichenfund.** Acht Kilometer unterhalb von Ostrometzko wurde die Leiche eines Mannes aus der Weichsel gefischt, die man als die des Bromberger Kaufmanns Wawrzyn Kosmowski erkannte. K. hat sich, wie seiner Zeit gemeldet, infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten in der Nähe von Fordon in die Weichsel gestürzt.

§ **Ein Einbruch** wurde bei der Jägerstraße (Strzelecka) Nr. 83 wohnhaften Therese Wilczek verübt. Unbekannte Täter drangen in ihre Wohnung, von wo sie Wäsche und andere Dinge im Werte von rund 500 Zloty stahlen. — Ferner meldete Bronislaw Kirsztyn, Alexanderstraße (Sw. Florjana) 17 den Diebstahl von drei Metern Stoff im Werte von 168 Zloty.

§ **Gefundener Damenmantel.** Im Städtischen Sicherheitsamt (Miejski Urząd Porządku publicznego) wurde die Auffindung eines Damenmantels gemeldet. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich in dem genannten Amt, Burgstraße (Grodzka) 32, Zimmer 13a, melden.

§ **Festgenommen** wurden laut letztem Polizeibericht vier Betrunkene, vier Personen wegen Diebstahls und eine gesuchte Person.

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Der Posener Bachverein beabsichtigte, am 1. November d. J., d. h. am kommenden Sonnabend, seit langen Jahren wieder einmal in der Bromberger evangelischen Pfarrkirche ein Konzert zu geben. Zur Aufführung sollte Bachs H-Moll-Messe gelangen. Trotzdem die Orgel in der Pfarrkirche in der Zwischenzeit dank verschiedener Spenden von Musikfreunden aus Stadt und Land vorteilhaft umgestimmt und dadurch zu einem Instrument von auffallend schönem Klang und Linie umgestaltet wurde, läßt sich leider der geplante Besuch des Bachvereins in diesem Jahre nicht mehr durchführen. Für die Aufführung der H-Moll-Messe ist nunmehr Montag, der 2. Februar 1931, in Aussicht genommen. (11603

Für Wahlangelegenheiten ist das Sejmbureau am Freitag und Sonnabend von 9—10 Uhr geöffnet. (11592

* * *

r. **Fordon**, 29. Oktober. Diebe drangen am Montag abend in die Wohnung des Schornsteinfegermeisters Beetz und stahlen Wäsche, Kleidungsstücke und Schmucksachen. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

ph. **Schulitz** (Solec), 28. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden gezahlt: Für Kartoffeln 2,30 bis 2,70, Butter 2,20—2,40, Weißkäse 0,50, Weißkohl 0,05, Wirsing- und Rotkohl 0,10, Mohrrüben 0,20, rote Rüben 0,10, Tomaten 0,25, Zwiebeln 0,20, Äpfel 0,25—0,50, Kohlrabi, großer Kopf 0,05, Eier 3—3,20 pro Mandel, Grünkohl die Staude 0,10.

* **Groß-Neudorf**, 29. Oktober. Holzversteigerung. Am Donnerstag 6. November und am Montag, 24. November, verkauft die staatliche Oberförsterei Leszyce im Lokale des Herrn Weglarski in Groß-Neudorf (Nowawieś Wielka) auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots und gegen sofortige Barzahlung größere Posten Kiefernholz.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 29. Oktober. Einen Achsenbruch erlitt gestern abend der um 8.45 Uhr aus Bromberg hier eintreffende Autobus der Linie Bromberg—Lobsens. Personen kamen nicht zu Schaden.

* **Kolmar** (Chodzież), 28. Oktober. Pferdediebstähle. In der Nacht zum Donnerstag wurden in Wymyslaw bei dem Landwirt Hein ein Pferd, bei dem Landwirt Krüsel Pferd, Wagen und zwei Pferdegeschirre, und in Zacharzyn in derselben Nacht ein zweijähriges Fohlen gestohlen.

* **Pakosch** (Pakość), 28. Oktober. Bisher unermittelte Diebe drangen in das Juweliergeschäft von Fr. Mikolajewski und plünderten das Schaufenster und die Schubladen. Im ganzen fielen den Dieben Gegenstände im Werte von ca. 500 Zloty in die Hände. Die Beute der Diebe wäre jedenfalls noch größer gewesen, wenn nicht beim Öffnen einer Kassette, die auf einem Tisch stand, diese auf den Fußboden gefallen wäre, was zur Folge hatte, daß der Inhaber der angrenzenden Wohnung erwachte und die Diebe vertrieb.

* **Strelno** (Strzelno), 28. Oktober. Der Bau des neuen Kreishospitals an der Mlynskastraße in der Nähe der Krankenkasse geht seinem Ende entgegen. In kurzer Zeit wird das neue Krankenhaus seiner Bestimmung übergeben werden können.

gebe **Rawitsch**, 29. Oktober. Ein durchgehendes Gespann raste durch die Stadt und riß zwei vor einem Lokal stehende Fahrräder um, die vollständig zertrümmert wurden. Die Pferde konnten erst in der Nähe des Bahnhofs angehalten werden.

* **Kempen** (Kępno), 29. Oktober. Nach vier Wochen Untersuchungshaft aus dem Gefängnis entlassen wurde der Redakteur Adolf Kietzmann, den man unter dem Verdacht verhaftet hat, den Superintendenten Klawitter ermordet zu haben. K. hat, wie das „Kempener Wochenblatt" meldet, nachweisen können, daß er während der Tat 25 Kilometer von Kempen entfernt weilte. Der Staatsanwalt hat die sofortige Haftentlassung angeordnet.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 30. Oktober 1930.

Krakau + 1,02, Zawichost + 1,75 Warschau + 1,23, Plock + 0,89, Thorn + 0,83, Fordon + 0,92, Culm + 0,74, Graudenz + 1,00, Kurzebrak + 1,26, Piekel + 0,50, Dirschau + 0,34, Einlage + 2,40, Schiewenhorst + 2,58.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 252

Deutsche Bühne Bromberg.

Der Mann, der seinen Namen änderte.

Schauspiel in 3 Akten von Edgar Wallace.

Edgar Wallace, das ist der Meisterdetektiv unter den Schriftstellern. Sein Name ich gleichbedeutend mit Spannung vom ersten bis zum letzten Augenblick, gleich, ob man es mit einem Buch oder einem Schauspiel aus seiner Feder zu tun hat. Und da man heutzutage für Spannung und Sensation viel übrig hat, stehen die Papiere der Firma Wallace hoch im Kurse an den Literaturbörsen der Welt. Das Buch, das gegen Magazin und Film einen schweren Abwehrkampf zu kämpfen hat, hat in ihm einen tüchtigen Mitstreiter gefunden, der das Publikum wieder zum Buch zurückführen und es vollständig fesseln konnte. Die Gesamtauflage der Wallace-Bücher ist riesengroß! Was dem Buchmarkt recht, muß dem Theater billig sein, das sich gegen Radio, Revue und Film nur mit großem finanziellen (nicht moralischen) Defizit zu behaupten weiß. Man hat also den Versuch gemacht, den Bucherfolg des englischen Schriftstellers auf die Bühne zu übertragen, indem man einige seiner Werke dramatisierte. Der Versuch ist geglückt. Die Wallace-Schauspiele sind zu Serienerfolgen der Theater geworden, von denen mancher Direktor bisher nur geträumt hat.

Was Wunder, daß die Direktion der Bromberger Deutschen Bühne dem „Manne, der seinen Namen änderte", mit höflicher Geste die Kulissentür öffnete, damit er seine Spann- und Zugkraft auch in der Brahestadt beweisen könne. Der „Mann" hat sich nun in der Dienstag-Premiere einem allerdings nicht sehr zahlreichen Publikum vorgestellt, das damit eine leicht erregende, äußerst interessante Bekanntschaft gemacht hat.

Der „Mann" der in der autorisierten deutschen Bearbeitung von Hans Rothe gespielt wurde, ist ein Werk, geboren aus echtestem Wallace-Geist. Die Luft, die ihn vom ersten Aufzug des Vorhanges umwittert, ist, wie die vor einem Gewitter, mit Elektrizität, mit Spannung geladen. Zu einer Lösung, zu einer Entladung kann es nicht kommen, wenn die Funken der Erregung auch aus den Menschen um den „Mann" schlagen. Wallace schiebt, wenn es zu einem klärenden Blitz kommen will, die Pole immer wieder auseinander, indem er eine neue Person auf die Bühne bringt, neue Ereignisse einschaltet. Er schürt vielleicht allzu geschickt die Verwirrung, um zum Schluß all das, was Zufälle und böses Gewissen entstehen ließen, umzublasen, wie ein Kartenhaus. Man würde sagen, das Werk sei besser konstruiert als gedichtet, wenn es dem Verfasser nur auf die Spannung angekommen wäre. Es kam ihm aber auch auf die Zeichnung der Charaktere an, die ihm trefflich gelungen ist und das Schauspiel über das Niveau von Detektiv-Dramen von der Art des „Gespensterzugs" heraushebt.

Wir wollen den Inhalt des Schauspiels hier nicht wiedergeben, um dem Publikum nicht die Erregung zu rauben, die durch Kenntnis des Ausgangs des Stückes zerstört werden würde. Nur die einzelnen Personen seien kurz charakterisiert. Der „Mann" trägt den Namen Selby Clive, ist reich, zum zweitenmal verheiratet mit einer um 20 Jahre jüngeren Frau, ist ein kluger und liebenswürdiger Gatte. Anita, seine Frau, hat alles was sie braucht, aber sie scheint nicht glücklich. Wahrscheinlich, wie Selby Clive meint, weil sie nie um ihren Gatten zu fürchten braucht. Selby Clive will an den Jugendfreund Anitas, Frank O'Ryan, einen Landbesitz in Kanada verkaufen, auf dem sich wahrscheinlich Silber befindet. Aber er will ihn dem jungen Manne geradezu schenken, indem er das Vorhandensein von Silber leugnet. Er meint, es mache ihm Freude, einem jungen Menschen auf die Beine zu helfen. Anita ist drauf und dran, sich in ein Liebesabenteuer mit Frank zu stürzen. Sie schwankt zwischen ihrem Manne und Frank, wie dieser zwischen ihr und dem Vertrag. Zu diesen drei Hauptpersonen gesellen sich noch der kanadische Anwalt und Freund Selby Clives Jerry Miller sowie der Kriminalgeschichten schreibende Sir Ralph Whitcombe, ferner der Diener Lane.

Ausnahmslos alle Rollen stellen erhebliche Anforderungen an die Darsteller. Ausgezeichnet in Spiel und Maske ist Willi Damaschke als Selby Clive, der durch seine Klugheit wie seine Güte und nicht zuletzt durch sein Vermögen in jeder Beziehung wohlsituierte Mann. Wundervolle Momente hatte er in dem Zusammenspiel mit Anita, gemimt von Charlotte Damaschke. Vertiefung in die Rollen brachte hier hochwertige Leistungen zustande. Ganz ausgezeichnet, wie Frau Damaschke schon mit den ersten Worten das Fluidum der Erregung sich ausbreiten, das Publikum ahnen läßt, daß hier irgendetwas nicht in Ordnung ist. Trefflich die Charakteristik der zwischen den beiden Männern schwankenden Frau und köstlich lebenswahr die Rückkehr zu ihrem Gatten und völlige Erkenntnis seines Wesens.

Frank O'Ryan spielt Günther Reißert, der hiermit das erstemal eine große Rolle auf der Deutschen Bühne erhalten hatte. Er entledigte sich seiner Aufgabe mit anerkennenswertem Talent. Besonders im zweiten und dritten Akt hatte er in den erregten und aus Angst und bösem Gewissen geborenen Szenen gute Momente. Im ersten Akt jedoch hätte man ihm eine leichtere, flottere Art des Spiels gewünscht, weniger dramatisches Schwergewicht als weltmännische Nonchalance. Man vermißte im ersten Akt besonders etwas von dem Mitklingen des Herzens im Gespräch mit Anita, von dem Gefühl, das doch immerhin bei O'Ryan für sie vorhanden ist. — Für Gefühle und ähnliche nutzlose Dinge hat der kanadische Anwalt Jerry Miller nichts übrig. Herbert Samulowitz, der auch die Spielleitung innehatte, zeichnete ihn trefflich, voll trockenen Humors und mit ausgezeichnetem Geschäftsgeist. Adolf Koenig wußte den Kriminalgeschichten schreibenden Sir Ralph Whitcombe trefflich zu charakterisieren. Genth war ein vorzüglicher, aufmerksamer und lautloser Diener Lane.

Das Publikum ließ sich willig in das Labyrinth der Verwirrung führen und war bald durch die Vorgänge gefesselt — ein Erfolg, an dem Autor wie Schauspieler wohl zu je 50 Prozent beteiligt sind. Tiefe Erschütterung nach Schluß des zweiten, lebhafter Beifall nach Beendigung des dritten Aktes waren Ausdruck dieses Erfolges.

mk.

Am 27. Oktober, nachmittags 5½ Uhr, starb plötzlich unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Schwiegermutter, die Witwe

Frau Auguste Labott

geb. **Klebert**

im Alter von 72 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bromberg-Groß Bartelsee, den 29. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 1. November, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Groß Bartelsee, Mala 9, aus statt. 5303

Am Sonnabend, dem 25. d. Mts. verstarb plötzlich unser lieber Sangesbruder, der

Konditoreibesitzer

Otto Gillmeister.

Der Verstorbene gehörte unserem Verein seit ca. 30 Jahren als aktives Mitglied an, in dem er auch zeitweilig den Vorsitz inne hatte. Er war uns allen ein Vorbild in seiner Treue zum Liede, dessen Andenken uns unvergeßlich bleiben soll.

„Stumm schläft der Sänger."

Männergesangverein Einigkeit Swiecie n. W. 11543

Dr. med. H. Milchert
prakt. Arzt
ul. Grunwaldzka 36.
Sprechstunden: 10—12 und 4—6 Uhr.
Empfange auch Kranke der Städt. Krankenkasse. 11578

Am Freitag und Sonnabend ist das Büro von **9—10 Uhr** für

Wahlangelegenheiten

geöffnet.

11592 **Sejmbüro.**

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 2. Nov. 1930 (20. S. n. Trinitatis).

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Fr.-T. = Freitaufen.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Reformationsfestgottesdienst*.

Evangelische Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8 b. Abds. 8 Uhr Gottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. 9 Uhr vrm. Gebetstunde, 2 Uhr nchm. Sonntagschule, 3½ Uhr Jugendbundstd., 5 Uhr Reformations-Evangelisation, Pred. Gnauk, Freitag, nachm. 5 Uhr Allianz-Bibelwoche-Vers., Pred. G. F. Nagel, Altona, abds. 8 Uhr Evangelisation, Pred. G. F. Nagel, Altona.

Kruschdorf. Nchm. 3 Uhr Reformationsfestgottesd.*.

Weichselhorst. Freitag, 31. 10. (Reformationsfest). Vorm. 10 Uhr Reformationsfeier, Sonntag, 2. 11. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Reformationsfestgottesdst.

Ostelsk. Freitag, 31. 10. (Reformationsfest). Vorm. 10 Uhr Reformationsfeier, Sonntag, 2. 11. Vrm. 10 Uhr Reformationsfestgottesdst.

Ronek. Vorm. 8½ Uhr Andacht.

Grünkirch. Vorm. 11 Uhr Andacht.

Zlotniki-Kuj. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Pfr. Meyer.

Fordon. Freitag, 31. 10. (Reformationsfest). Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Sonntag, 2. 11. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Otterane-Langenau: Freitag, 31. 10. (Reformationsfest). 12 Uhr Kindergottesdienst.

Nieder-Strelitz. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Strelno. Freitag, 31. 11. (Reformationsfest). Vorm. 10 Uhr Gottesdst., Sonntag, 2. 11. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, nchm. 3 Uhr Jünglings- u. Jungfrauen-Verein.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachmitt. 5 Uhr Gemeindeabend im Schützenhause.

Lobsens. Evgl. Gemeinschaft. (Fr. evgl.-lutherische Kirche). Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst, Pred. Wecke.

Heirat

Fräulein

evgl., 26 J., häuslich u. wirtschaftlich erzogen, Vermögen 14000 zł u. Wäsche-Aussteuer — wünscht sich zu **verheiraten** m. selbständ. Handwerker, Kaufm. od. Beamten. Off. mögl. mit Bild u. S. 11536 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Einheirat

in Landwirtschaft oder Hausgrundstück, suche ich für meinen Neffen, nette Erscheinung, evgl., mit 48000 zł gleich flüssig. Vermögen. Nur ernstgemeinte Off. unter C. 11595 a. d. Geschst d. Ztg.

Solides katholisches Mädchen, mit etwas Vermög., sucht netten Brenner kennen zu lernen

zwecks Heirat.

Offerten u. B. 11554 an die Geschst. d. Ztg.

Stellengesuche

Landw. Beamter

27 J., 7 J. Prax., erf. in all. Zwg. d. Landw., gestützt auf gute Zeugn., in ungek. Stellg., **sucht** ab 1. 1. 31 anderw. Stellg. Gefl Ang. unt. B. 9392 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erbeten. 11680

Wirtschaftsbeamt.

Mitte 20, evgl., 4½ jähr. Prax., **sucht Stellung.** Gefl. Angeb. u. C. 5271 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtig. Maschinenschlosser u. Chauffeur sucht vom 1. 11. 30 **Stell.** Gute Zeugnisse vorhd. Offerten unter Z. 5258 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort Stellung als

Bäcker

der allein und selbständig arbeiten kann. Offerten unter „100" an Zweigstelle **Büchner** Chojnice. 11550

Bäckergeselle

28 J. a., der selbständig arbeit. kann, **sucht sof. Stellung.** Off. u. N. 5304 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur, Monteur, 5 J. Prax., sämtl. Repar. ausführ., **sucht Stell.** Off. unt. A. 11574 a. d. Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Sohn achtbarer Eltern **sucht Stellung** als

Motoren-Schlosserlehrling.

Derselbe ist 16 Jahre alt. Offerten unt. F. 11433 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als

Buchhalterin oder Gutssekretärin

langjähr. Praxis, firm in Stenogr. u. Schreibmaschine, Kenntnisse in poln. Spr. Gefl. Off. u. K. 5295 a. d. Geschst. d. Z.

Suche Stellung als

Hausdame

am liebst. in frauenlos. Haushalt mit Kind. Angebote unt. C. 11405 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als

Stütze d. Hausfrau od. Kinderfräulein

am liebsten in d. Stadt. Gefl. Zuschriften s. unt. O. 11493 an die Geschst. dieser Zeitg. zu richten.

Besitzertochter, 20 J. alt, evgl., w. d. Haushaltgs.-Schule in Bandsburg bes. hat, **sucht** ab 15. 11. **Stellung** als **Stütze** od. **Haustochter,** nur wo ein zweit. Mädch. vorh. Off. u. H. 5293 a. d. Gschst. d. Z.

Junges Mädchen

sucht Stellung in Stadthaushalt bei vollem Familienanschluß, wo es Kochen, Handarbeit usw. erlernen kann. Off. u. B. 11591 a. d. G. d. Ztg.

Suche für meine 20 j. Tochter, evang., Lyz.-Reife, Stelle als

Wirtschafts-Elevin

auf größ. Gut bei voll. Familienanschluß. Angebote unter N. 11491 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Treues, anständ. **Mädchen sucht Stellung** in Bydgoszcz. Zu erfr. **Weipkema, Matejki 8, III** 5301

Besitzertochter, 19 J. alt, kath., **sucht** ab 15. Novb. **Stellg.** als **Haustochter** in bess. Familie zw. Erlernung des Haushalts. Nur in Stadthaushalt. Off. u. J. 5294 a. d. G. d. Z.

Alte Sachen

die unnütz herumliegen, machen Sie zu Geld durch eine kleine Anzeige in der „Deutschen Rundschau".

Gelbe Industrie 11585

nur prima Qualität, 1½ Zoll aufwärts, kauft und übernimmt in Kommission

Bernhard Schlage, Danzig-Oliva, Tel. 453 02

Winter-Baumschnitt Baumpflanzung u. Gartenanlagen

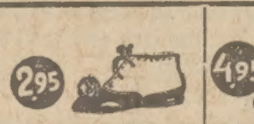
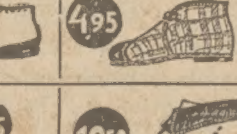
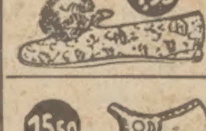
führt aus 11566 **Bednarowicz,** Gärtner, **Wysoczka,** p. Wysoka (Wyrzysk).



Heute **Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst** nebst guter Suppe

10654 **Eduard Reed,** Sniadeckich 17, Tel. 1534

Schuhe fast umsonst


2.95 4.95 4.95 10.50 15.50 19.50

Mercedes Sp. z o. o. **Mostowa 2**

Hebamme

Privat-Empfang von Wöchnerinnen. Diskrete Beratung zugesichert. **Fr. Skubinska,** 10516 Sienkiewicza 1a.

Unterricht

in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse** durch 10285

Bücher-Revisor G. Vorreau

Marszałka Focha 43.

Poln. Unterricht erteilt **Pomorska 49/50,** Hth. III. 5082

Geldmarkt

6000 zł zur 1. St. auf ein gr. Landgrundst. sof. zu vergeben. Off. u. D. 5275 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche 6000 zł

zur 1. Stelle auf ein neugebautes Geschäftsgrundstück. Off. unt. C. 11598 a. d. Geschst. d. Z.

1000 Dollar

auf kurze Zeit geg. Sich. u. sehr gut. Verzins. sof. gesucht. Off. unt. G. 5290 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn

22 J., evgl., beide Sem. d. Landwirtsch. Schule, **sucht Stellg. als Eleve.** Ang. unt. Z. 9383 a. A.-E. **Wallis, Toruń.** 11431

Brennerei-verwalter

ledig, nücht., erfahren, vertraut mit Nebenbetrieb. u. Rechnungsführung,

sucht Stellung

v. sof. od. spät. Off. u. U. 11552 a. d. Geschst. d. Ztg.

Gepr. Drogist

beider Sprach. mächt., **sucht Stelle.** Gefl. Off. unter E. 5276 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junger Müller

verheir., ohne Kinder, mit der neuzeitlichen Müllerei vertraut, auf gute Zeugnisse gestützt, **sucht** gegen bescheid. Ansprüche **Stellung** als Alleiniger, auch unter Leitung. Nehme kl. Wasser oder Windmühle i. Pacht. Kaution vorhanden. Meldung. sind zu richten an **Otto Jahnke, Kosowo,** pocz. Gruczno, powiat Swiecie (Pom.). 11597

Offene Stellen

Molkerei-Verwalter

nur erste Kraft, der prima Exportbutter herstellt, zum 1. Januar 1931 **gesucht.** Bewerbungen mit Photographie u. Zeugnisabschrift., die nicht zurückgesandt werden, sind zu richten an

Molkereigenossenschaft in Płośnica,

Post Płośnica, powiat Działdowo, Pomorze. 11547

Witwe sucht vermögd., ordentl., strebs., evang.

Müller

nicht unter 35 Jahr., f. eine Motormühle. Lehrling vorhanden. **Spät. Heirat** nicht ausgeschl. Offerten unt. M. 5297 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ringofen-brenner

stellt von sofort ein **Dampfziegelei Bysewo,** pow. Kartuzy. 11588

Suche zum 15. 11. 1930 oder 1. 12. 1930 ledig.

Viehfütterer

d. melken muß. 15 Milchkühe und 10 Jungvieh. **F. Friedrich, Radojewice, p. Piranie,** pow. Inowrocław. 11524

Schreibkraft 11587

(evtl. Anfängerin) dtsch.-poln. m. 150 zł Kaution (für Inkasso) **gesucht.** Lebenslf. usw. u. S. 8 an **Filiale Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22.

Wirtschafterin

treue u. anständ. Person gesucht. Off. u. L. 5296 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche zum 1. Jan. 1931 wegen Verheiratung der jetzigen, evangel.

einf. Jungfer

erf. im Nähen, Glanzplätten, in der Wäschebehandlg. u. Zimmerarbeit. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung an Frau **von Wilckens, Sypniewo,** 11590 b. Więcbork (Pomorze)

Tüchtig. Aufwartefrau sucht von sofort Frau **Grossert,** Grunwaldzka 138, I. 5310

An- u. Verkäufe

Pianino

gebr., gut erhalt., billig zu verkauf. **Majewski,** Pomorska 65. 5134

Achtung, Gastwirte! Stelle mein **Grundstück** Restaurant und Kolonialwaren-Geschäft, im Freistaat Danzig gelegen, **zum Verkauf.** Preis und Anzahlung nach Vereinbarung. Off. erbet. unt. Z. 11567 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Pferde

mögl. Passer, 1.60—1,70 groß, 5—6jähr., garant. zugfest und gesund, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe an **A. Janeczek, Bydgoszcz,** Grunwaldzka 147. 5311

---

6 Arbeitspferde

zugfest, verkft. günstig **Holz nast., Centrala Handlowa i Przemysłowa, Sp. z o. o.,** 11589 **Więcbork.** Telefon 25. Telefon 35.

Stutfohlen

6 Monate alt, braun (Batorn) verkauft 11482 **F. Knels, Mątawy,** pow. Swiecie.

Zuchtbullen

deckfähig, aus gesund. Herdbuchherde, 11582

Zuchteber

4 Monate alt, sowie 10 Wochen alte

Ferkel

verkauft **Schauer, Wymysłowo,** p. Koronowo. Tel. 21.

Kutschwagen

bill. z. verk. **Hetmańska 35** (Luisenstr.). 5721

Pianino

od. **kreuzsait. Flügel** zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis u. Firma erbitt. **Turostowski, Toruń,** Stary Rynek 14. 5280

Gasmotor, 2½ PS., zu verkf. (im Betr. noch b. z. 5. 11. 30 zu besichtig.). **Herm. Tidelski,** Stellmachermstr., **Łabiszyn.** 5299

Waschmaschine

„John's Volldampf", bill. zu verkauf. **Wiese,** Dworcowa 57a, I. 11569

Rote Speisemöhren prima Sellerie und Rotkohl

gibt ab (auch in klein. Posten) **Gutsgärtnerei Dobrzyniewo,** powiat Wyrzysk. 11583

Pensionen

Schüler(innen)

find. **Aufnahme u. gute Verpfl.** b. **Fr. Großert,** Lehrerwitwe, Grunwaldzka 138, I. 5309

Pachtungen

Werkstatt

gesucht, ca. 30 □m, im Zentrum, geeign. z. Drechslerei. Off. u. F. 5283 a. d. Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Billig., wenig möbliert.

Zimm. sof. gesucht.

Offerten unter Z. 3 an Filiale Dt. Rundschau, **H. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 11586

Möbl. Zimmer

an besseren Herrn von sofort oder später zu vermieten 5302 **Sniadeckich 5a,** ptr. lks.

Gr. sonn. Balkonz., mbl., z. vm., eig. Wäsche erw., **Pomorska 44, 2 Tr.** 5279

Kl. möbl. Zimmer zu vermieten 5287 **Sw. Trójcy 22a, 1 Tr. r.**

Gut möbl. Zimmer

von sofort zu vermieten **Grunwaldzka 99, II.** 5305

Gut möbl. Zimm., Ztr.-Heiz., z. vm. **Gdańska 48,** 3 Trepp. links, Eing. Sw. Jańska. 5307

Wohnungen

Junge Frau

sucht sogleich od. später **kl. Portierwohng.**

Beschäftig. und Aufwartung. Näheres bei **Radecki,** ul. Lipowa 5a, Hof rechts. 11565

Ein leeres Zimm., evtl. möbl., f. Ehep. ges. Off. u. O. 5308 a. d. Geschst. d. Z.

2—3-Zimmer-Wohnung sofort ges. Offert. an Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 11584



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonnabd., d. 1. Nov. nachm. **5** Uhr zu ganz kleinen Preisen zum unwiderruflich letzten Male:

Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand

Schauspiel in 5 Aufzüg. von Goethe.

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlung, Sonnabend von 11—1 und ab 4 Uhr an der Theaterkasse.

Sonntag, d. 2. Novbr. abends **8** Uhr

Neuheit! Neuheit!

„Der Mann, der seinen Namen änderte."

Schauspiel in 3 Akten von **Edgar Wallace.** Autorisierte deutsche Bearbeit. v. **Hans Rothe**

Eintrittskarten für Abonnenten Donnerstag, freier Verkauf Freitag in Johne's Buchhandlung, Sonnabend u. Sonntag von 11—1 u. 1 Stunde vor Beginn der Aufführ. an der Theaterkasse.

11507 **Die Leitung.**